

DIE BRÜCKE



Weihnachten 2019

MITTEILUNGEN FÜR DEN FREUNDESKREIS CAMPHILL

Seite 2 | Die Brücke Weihnachten 2019
= leere Seite

1964/65

Ein neues Jahr bringt neues Leid,
Ein neues Jahr bringt neues Glück;
Ein neues Jahr bringt alte Not,
Ein neues Jahr bringt alte Freud.

So geben sich in jedem neuen Jahr
Vergangenheit & Zukunft treu die Hand.
Denn immer war ja schon gewesen,
Was immer neu wird wieder sein.

Die Segenwart, oh Mensch,
Trägst Du allein in Deinem Herzen.
Sie ist nur da
Wo Deines Herzens Silbap
Vergang'ne Not, zukünftiges Leid,
Vergang'ne Freud, zukünftiges Glück
In stiller Awdacht
Froh vereint.



Ein neues Jahr bringt neues Leid,
Ein neues Jahr bringt neues Glück;
Ein neues Jahr bringt alte Not,
Ein neues Jahr bringt alte Freud.

So geben sich in jedem neuen Jahr
Vergangenheit und Zukunft treu die Hand.
Denn immer war ja schon gewesen,
Was immer neu wird wieder sein.

Die Gegenwart, oh Mensch,
Trägst du allein in deinem Herzen.
Sie ist nur da,
Wo Deines Herzens Schlag
Vergang'ne Not, zukünftiges Leid,
Vergang'ne Freud, zukünftiges Glück
In stiller Andacht
Froh vereint.

Karl König (1964/65)

Quelle:

König, Karl (2017): Ausgewählte Gedichte aus den Jahren 1953-1964.

In: Limbrunner, Alfons und Steel, Richard (Hrsg.), Den Sinn des Lebens will ich haben. Sprüche und Gedichte, 208-236

Liebe Leserinnen und Leser!

Wieder einmal steht Weihnachten vor der Tür und schon bald gehört ein ganzes Jahrzehnt mehr der Vergangenheit an. Die vorliegende Brücke gibt die Möglichkeit, auf einige Ereignisse des Jahres zurückzuschauen.

In dieser Ausgabe nimmt der Rückblick auf die Aktivitäten des Freundeskreises im Juni einen großen Raum ein. Sowohl das Protokoll der Mitgliederversammlung als auch einen resümierenden Rückblick auf die Pfingsttagung zum Thema „Bundesteilhabegesetz (BTHG) – Umsetzung – was heißt das für uns Angehörige?“, verfasst von Hartwig Helfritz, finden sie hier. Die Inhalte des Vortrags von Frau Wellershoff-Schuur wurden von der Referentin selbst unter dem Titel „Teilhabe und Selbstverwirklichung – Ideale im modernen Rechtslebens und in der Camphill-Gemeinschaft“ für Sie zu Papier gebracht.

Darüber hinaus finden Sie verschiedene Beiträge zu vergangenen Ereignissen an den Camphill-Plätzen sowie weitere Artikel, darunter ein von Richard Steel verfasster Vorblick auf das im kommenden Jahr anstehende 80. Jubiläum von Camphill.

Den Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe sowie dem Versand-Team von Föhrenbühl sei an dieser Stelle

für ihre Mithilfe gedankt. Ein besonderer Dank gilt allen Autor*innen, die es überhaupt ermöglicht haben, dass sich diese Ausgabe mit Zeilen füllt.

Ich wünsche Ihnen einen besinnlichen und glücklichen Advent. Und sollte die Weihnachtszeit für Sie, wie bei so Vielen, mit großem Stress verbunden sein, denken Sie an die Worte von Karl Valentin:

„Wenn die stille Zeit vorbei ist, dann wird es auch wieder ruhiger.“

Herzlichst



Ihre Annika Göres

Dank an die Förderer des Freundeskreis Camphill

(AL) Durch Ihre Mitgliedsbeiträge und Ihre Spenden ermöglichen Sie dem Freundeskreis Camphill, dass er seine Aufgaben wahrnehmen kann. Dafür gebührt Ihnen ein herzlicher Dank!

Ebenfalls bedankt sich der Freundeskreis Camphill für die finanzielle Förderung aus Mitteln der Selbsthilfeförderung nach § 20h SGB V durch die gesetzlichen Krankenkassen. In 2019 erhielten wir pauschale Fördermittel in Höhe von 15.000 Euro von der „GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe auf Bundesebene“ (dazu gehören fol-

gende Kassen: Verband der Ersatzkassen (vdek), AOK-Bundesverband, BKK Dachverband, IKK, Knappschaft und Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau).

Auch danken wir der Aktion Mensch für die Förderung der Gestaltung der neuen barrierefreien Website des Freundeskreis Camphill durch die „Förderaktion Barrierefreiheit“ (5.000 Euro).

Herzlichen Dank!

Digitale Version Der Brücke

Die Ausgaben von Die Brücke finden Sie als digitale Version (pdf-Datei) auf unserer Website unter <https://freundeskreis-camphill.de/aktuelles/die-bruecke/>.

Wer künftig keine gedruckte Ausgabe mehr zugeschickt bekommen möchte, soll sich bitte melden mit Angabe ihrer/seiner E-Mail-Adresse. Sie werden dann ab der nächsten Brücke statt dem gedruckten Heft per E-Mail die digitale Version als pdf-Datei erhalten.

Kontakt: info@fk-camphill.de.

Interesse an Newsletter?

Anthropoi Selbsthilfe verschickt monatlich aktuelle Informationen per E-Mail.

Einfach kostenfrei abonnieren mit kurzer E-Mail an:

info@anthropoi-selbsthilfe.de

Weihnachten in Sprüchen

Richard Steel

Vom Heiligen Geist empfangen
Ist Jesus das Kind der Maria.
Als es geboren wurde
Sangen die Engel:
Es offenbaren sich die göttlichen Wesen der Höhen
Und bringen den Frieden zur Erde
Ins Herz der Menschen,
Die vom guten Willen erfüllt sind.

Der Friede des Herzens,
Der Gute Wille der Glieder,
Sie sind Vater und Mutter
Des Kindes im Menschen,
Das dort erwacht, wo seine Gedanken leben.
Ja, das Kind wird geboren
In jedem von uns,
Wenn wir den Vater des Guten Willens
Und die Mutter des Herzens-Friedens
Wirklich zu pflegen versuchen.
Ach, das Kind,
Es liegt im Stroh unserer täglichen Gedanken,
In der Krippe des harten Schädels,
Im Stall unseres Leibes.

Es eilen die Hirten,
Die guten Empfindungen,
Liebe tragend
Zum Haupte, der Krippe
Und bringen die Gaben
Und opfern und preisen
Das Kind.
Nicht mehr ist leer das Stroh der Gedanken.
Liebe-strahlend
Und Liebe-umstrahlt
Liegt das Geistes-Kind,
Das Bild des Heiligen Geistes
In uns, in dir, in mir,
In allen,
Die rechtschaffen sind.

Das sind die ersten zwei und die letzte Strophe eines Gedichts, das Karl König Weihnachten 1944, also noch während des Zweiten Weltkrieges, schrieb. Er widmete es seinen Freunden und Mitarbeiterinnen in diesen frühen Zeiten des Aufbaus in Schottland: Der Camphill-Community in Liebe.

Vielleicht ist es ein ungewohnter Blick auf die Verbindung des Menschen zum Weihnachtsfest, da

es von den Metaphern her, von den Bildern, die er benutzt, sehr konkret ist. Es ist doch gut nachzuempfinden, wie die Gedanken „Stroh“ sein können – zumindest ist es mir durchaus ein eigenes Erlebnis! Das Denken kann abgestorben wirken, trocken, vor allem in der heutigen Zeit – was hat sich alles entwickelt in den letzten 75 Jahren! Die Omnipräsenz der Medien und die Bildüberflutung führen sicher nicht zu einer reichhaltigeren Gedankentätigkeit und zu einer Lebendigkeit des Erlebens. Ich zumindest weiß zu gut, wie sich alles umdreht, wenn ich zu lange am Bildschirm arbeite – die Augen können nicht mehr fixieren, der Kopf wird zu warm und die Füße kalt! Und selbst bei einfachen Aufgaben, die ich früher schnell gelöst habe, greife ich ganz schnell zu Google und Co.

Was kann das mit Weihnachten zu tun haben? War das nicht ein Fest, das früher den Menschen – und das Soziale! – in der kalten Jahreszeit durchwärmt hat? Waren es nicht heilende Bilder, die man aufgenommen und zum Herzen, gar zum guten Willen geführt hat? Das Haupt wird in dem Gedicht zur Krippe – es kann einfach mit Stroh gefüllt sein und lebensleer bleiben, oder aber ein Bett, eine „Herberge“ für das Christus-Kind anbieten. Etwas kann in einem neu geboren werden und darauf kommt es an.

Karl König fügt den guten Willen und den Frieden hinzu – „Vater und Mutter“ des Kindes. Er schafft etwas, das den alten mystischen Bildern entspricht, nur in neuer Art. Dies war für seine Zeit-

genossen stark an ihm erlebbar; er schuf ganz stark wirkende innere Bilder, regte Lebendigkeit des Denkens an – und das sowohl in der Poetik, als auch in der Malerei (die Bilder, die er für die Seelenkalender-Sprüche zu jeder Woche des Jahres gemalt hat, zeugen besonders davon), aber auch mit seinen Spielen für die Jahresfeste. Das ist nicht für alle verständlich, weil es sich weder um eine naturalistische, noch um eine abstrakte Kunst handelt. Selbst in seinen Vorträgen hat König wohl so auf Menschen gewirkt, Menschen anregend und begeisternd.

In alten Zeiten waren die Mythen und die epische Dichtung sowohl Menschen-bildend, wie auch gemeinschaftsbildend, deswegen lebten die alten Mythen sehr volksgebunden und sind so weitergereicht worden. Viele klassische Künstler, wie Dante, Shakespeare, aber auch Goethe griffen die Themen und die Dramatik der alten Mythen neu auf, weil sie gemerkt haben, dass sie bestimmte Kräfte und Wirkungen hatten. König versuchte mit seiner sehr bildhaften Art des Erzählens und des künstlerischen Schaffens wieder an das Gemeinschaftsbildende anzuschließen und es für unsere Zeit wirksam zu machen. Unzählige Menschen sind von seinen Spielen für die Feste, wenn sie diese vorurteilsfrei aufnehmen konnten, tief ergriffen worden und es ist nicht abzuleugnen, welche Kraft daraus erwächst, solche Inhalte regelmäßig, mit einer bestimmten inneren Haltung zu pflegen – beispielsweise wenn die Spiele jedes Jahr zu den Festen aufgeführt oder die Zeichnungen jede

Woche mit dem Spruch des Seelenkalenders zusammen betrachtet werden.

König setzte alles ein, was er konnte, um sich und seine Mitmenschen in positiver Weise für die Entwicklung der Gesellschaft rüsten zu können. Dieses Gedicht ist ein Beispiel dafür – es war so gemeint, dass man es nicht nur einmal zur Kenntnis nimmt, sondern damit lebt und meditiert. Und im Jahre 1944 hatten alle allen Grund zu versuchen – wenn auch erstmal im Kleinen – Positives, Heilendes, Frieden-Stiftendes für die Welt zu schaffen. Wo soll man sonst anfangen als bei sich selbst?

Das Weihnachtsfest als Fest der Geburt – auch der inneren Geburt des Menschen – war König sehr wichtig, deswegen schrieb er auch ein besonderes Spiel als Gemeinschaftsfeier für den Heiligen Abend; sicher haben es manche Leser*innen schon einmal gesehen – es wurde über Jahrzehnte jedes Jahr in Föhrenbühl, Alt-Schönow und in vielen anderen Camphill-Gemeinschaften weltweit aufgeführt.

Das letzte von den mehr als 400 Gedichten, die er geschrieben hat, ist auch ein Weihnachtsgedicht – ein sehr bewegendes. Hier sei nur darauf hingewiesen, denn dem Gedicht ist ein eigenes kleines Kapitel in unserem letzten Band der Werkausgabe gewidmet:

Karl König, *„Den Sinn des Lebens will ich haben“* – *Sprüche und Gedichte*. (Stuttgart 2018).

Der schlesische Mystiker und Arzt des 17. Jahrhunderts, Angelus Silesius, schrieb einiges in dieser Richtung. Dieser weihnachtliche Aufruf sei als Beispiel angeführt, den ich letztes Jahr schon zitiert habe:

Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst noch ewiglich verloren.

Und schließlich das Christus-Wort aus dem dritten Kapitel des Johannes-Evangeliums selbst kann vielleicht in diesem Sinne als ein Adventliches erlebt werden:

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, wenn jemand nicht von neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen!

Zum Schluss noch ein eigener Versuch, diese Stimmung in heutige Worte zu bringen (es ist ein Gedicht, das erst in meinem nächsten Band publiziert wird!):

Ich meine

Ich meine
In der farblosen Stille des Winters
Zu hören:
O Mensch
Sei unvoreingenommen, sei Gegenwart,
Empfängnisbereit;
Mutig, das Alte zu opfern, offen,
Das zu tragen, was kommt,
Als ob's deins wäre; mutig,
Das Unbekannte zu bergen.

Sei dir deiner Natur bewusst,
Denn jede Seele ist auch eine dienende,
Auch eine Göttliches tragende:
Wisse! Und bringe es zur Geburt.
Aber nicht bloß dem Himmel entgegenschauen
Mit offenen Armen;
Sei eine werktätige, Hand reichende Seele
Im Tun, wo die Schuld zur Arbeit ruft; kenne
Die Gesetze der Erde, das Holz des Lebens,
Lerne, sie zu nutzen, Schöpfer zu sein;
Sei ein Greis, weise vom langen Leben,
In Frieden mit allem Nicht-Gewordenen;
Erfahrung-Sammelnder.
Sei jugendlich staunend, erfahren-wissend.
Sowohl als auch.



Bitte teilen Sie uns **Adress-Änderungen**
zeitnah mit. Danke!

Und dann sei bereit, in die Dunkelheit
Zu steigen – denn dazu leuchtet
Dein Stern.
Lerne kennen und lieben, was dunkel
Und kalt. Denn dazu bist du da.
Sie rufen dich – Dunkelheit, Kälte
Und sterbende Welt. Sind deine Paten.
Sei das Kind und spüre, die Kraft
Ist gegeben, noch Keim und eingewickelt,
Doch in die Zukunft reichend.

Sei Jungfrau, Greis und Kind,
Den Nächten geweiht, den Tag
Stille kündend.
Sei Weihnachten selbst.



Digitale Version Der Brücke

Die Ausgaben von Die Brücke finden Sie als digitale Version (pdf-Datei) auf unserer Website unter <https://freundeskreis-camphill.de/aktuelles/die-bruecke/>.

Wer künftig keine gedruckte Ausgabe mehr zugeschickt bekommen möchte, soll sich bitte melden mit Angabe ihrer/seiner E-Mail-Adresse. Sie werden dann ab der nächsten Brücke statt dem gedruckten Heft per E-Mail die digitale Version als pdf-Datei erhalten.

Kontakt: info@fk-camphill.de.

Aktuelles aus der Markus-Gemeinschaft in Hauteroda

Kerstin Kallenberg



Manchen Morgen, wenn ich mit dem Rad durch den Wald der „Hohen Schrecke“ zur Arbeit auf unseren Gutshof der Markus-Gemeinschaft fahre, nehme ich mir Zeit, um den Blick über das Tal zu genießen, in welchem unser kleines beschauliches Dorf Hauteroda liegt. Die Sonne steigt gerade über die Hügel und der Nebel im Tal löst sich langsam auf. Aber trotzdem ist mit diesem Bild auch ein bisschen Wehmut verbunden. Wie lange wird es diesen schönen alten Wald der „Hohen Schrecke“ noch geben? Die Trockenheit der letzten beiden Jahre hat ihm unheimlich zugesetzt. Das macht auch irgendwie Angst. Aber nicht nur der Wald leidet unter dieser Trockenheit.

Auch auf unseren Feldern fielen die Ernteergebnisse geringer aus, als erwartet. Einige Gemüsearten kommen mit den klimatischen Veränderungen schlecht klar und so ist es eine echte Herausforderung, sich mit den Anbauplänen für die nächsten Jahre an diese neuen klimatischen Gegebenheiten, welche wohl künftig die Sommer beherrschen werden, anzupassen und einzustellen.

Auch ich stehe vor einer neuen Herausforderung. So habe ich vor kurzem einen neuen Tätigkeitsbereich, zusätzlich zu meinem eigentlichen Arbeitsspektrum, übernommen. Ich kümmere mich um die Gästebelegung unserer Herberge. Das ist eine sehr schöne und begeisternde Aufgabe. Unsere Herberge ist, wie ich finde, ein wunderbarer und sehr gemütlicher Ort, gerade für Wanderer und Menschen, die Ruhe in der Natur suchen. Da ich selber auch ein sehr natur- und wanderliebender Mensch bin, habe ich mir zur Aufgabe gemacht, neue Ideen zu entwickeln, um unsere Herberge bekannter zu machen und wanderfreudigen Menschen näher zu bringen. Direkt am Eingang zur „Hohen Schrecke“ gelegen, bietet die Herberge beste Möglichkeiten, den Wald zu erkunden und hautnah zu erleben. Die „Hohe Schrecke“ ist Teil eines Waldbandes, welches sich über Kyffhäuser,

Hainleite bis hin zum Nationalpark Hainich erstreckt und das Thüringer Becken nach Norden hin begrenzt. Die Region liegt im Dreieck zwischen Erfurt, Halle und Bad Frankenhausen. Die zentrale Lage zwischen Nebra, dem Fundort der geheimnisvollen Himmelscheibe, und dem mächtigen Kyffhäuser macht sie zudem zum idealen Ausgangspunkt für vielfältige Ausflüge.

Das Serviceteam gibt sich sehr große Mühe, um den Wünschen unserer Herbergsgäste gerecht zu werden. Hier fließen unter anderem die Produkte aus unserer hofeigenen Bäckerei und dem Gemüsebau mit ein.



Für das nächste Jahr haben wir eine Wanderwoche geplant und uns einen Wanderführer ins Boot geholt. Vom 2. bis zum 6. Juni 2020 geht es unter dem Thema „Burgen, Wald und Orchideen“ jeden Tag auf eine neue Entdeckungstour durch die „Hohe Schrecke“. Näheres hierzu kann man auch unter www.markus-gemeinschaft.de nach-

lesen. Natürlich bin ich sehr gespannt, wie diese Woche angenommen wird. Wenn es gut ankommt, werden wir dieses Angebot natürlich erweitern, um möglichst vielen Menschen die Schönheit und Ursprünglichkeit dieses naturbelassenen Waldes näher zu bringen.

Eine weitere Herausforderung steht uns ab dem nächsten Jahr ins Haus, wo die letzte Stufe des Bundesteilhabegesetzes in Kraft tritt. Die Trennung der existenzsichernden Leistungen von den Fachleistungen ist hierbei ein erster Schritt zur Gleichstellung von Menschen mit Assistenzbedarf. Es wird sich hierbei zeigen, inwieweit die neuen Gegebenheiten dazu beitragen, dass zukünftig mehr Selbstbestimmung und Verwirklichung persönlicher Lebensvorstellungen umgesetzt werden können. Die Abrechnungsmodalitäten für Werkstatt und Wohnheim mit den Sozialämtern liegen zum großen Teil in meiner Hand. Es ist für mich dadurch umso spannender, diesen Prozess zu begleiten und meinen Beitrag zu leisten, damit der Übergang mit Beginn des nächsten Jahres gut gelingt. Es gibt aber nach wie vor viele offene Fragen, wie sich der Umsetzungsprozess im Einzelnen darstellt. Dies ist zum einem durch unterschiedliche Verfahren und Umsetzungsvorgaben in den jeweiligen Bundesländern zu erklären und ist zum anderem der Dimension des gesamten Gesetzesvorhabens geschuldet. Der öffentliche Sprachgebrauch „vom Paradigmenwechsel im Bereich der Eingliederungshilfe“, hat für mich dadurch eine greifbare Bedeutung erlangt. 👁

Eröffnung des neuen Lehenhof Bioladen

Alfred Leuthold

Zu Besuch bei meiner Schwester zum Lehenhof gereist, nahmen wir freudig teil an der Eröffnungsfeier des neuen Lehenhof Bioladen am 6. Juli 2019. Nun ist der Laden mitten in der Ortschaft Deggenhausen-Untersiggingen gut zu finden und ein neues inklusives Ladenteam erwartet die Kundschaft.

Die Bläsergruppe des Lehenhof sorgte für die musikalische Einstimmung, kurze Ansprachen, darunter des Bürgermeisters, folgten, dann wurde das gelb-grüne Band durchgeschnitten – natürlich inklusiv von mehreren! Nun konnte Durst und Hunger an verschiedenen Ständen gestillt werden, die Kleinen ließen sich schminken oder saßen schon mal Probe auf dem Trecker, die Älteren durften unter gärtnerischer Anleitung Setzlinge eintopfen und konnten sich informieren über energetisiertes Wasser (gibt's kostenfrei aus dem Wasserhahn im Bistro) oder die regionale Bürgerkarte. Und natürlich das Wichtigste: „Leit treffe ond schwätze“, untermalt von der munteren Livemusik des Duos „The String Bean Party“.

Im Naturkost-Vollsortiment des Ladens sind natürlich u.a. die weithin bekannten Produkte des Lehenhofs zu finden wie Brot, Käse und Gemüse,



aber auch aus den anderen Werkstätten. Und vor allem gibt es nun ein Bistro mit Außenbereich, das zum Verweilen einlädt.

<https://lehenhof-bioladen.de>

Übrigens: Wer mal direkt am Bodensee in Überlingen weilt, sollte die „Nudel-Emma“ besuchen, die ebenfalls zu der Camphill Werkstätten Lehenhof gGmbH gehört. Als Teil von SKID wird dort ein Pasta-Mittagstisch mit Nudeln aus der eigenen Manufaktur geboten. Das inklusive Team wird von einem innovativen technischen System unterstützt und erhielt dafür schon Preise.

www.nudel-emma.de 

Gemälde „Verklärung Christi“ in Sellen

Bildbetrachtung im Konferenzraum der Dorfgemeinschaft Sellen zur Einstimmung der Sitzung des Vorstandes des Freundeskreis Camphill am 14. September 2019.

Hartwig Helfritz

Adriaan Jolles hat dieses Kunstwerk gefertigt. Leider kann er es nicht selber vorstellen. Aus seinen Aufzeichnungen hier ein paar Gedanken:

Die Idee dazu ist 2016 entstanden bei den Überlegungen „Was mache ich mal, wenn ich bald in Rente gehe?“ Aus dem Kreis der Kolleginnen und Kollegen kam die Anregung, ein zu unserer Arbeit passendes Bild für diesen Konferenzraum zu malen.

Dazu sammelte Adriaan eine Gedankenliste (sehr lesenswert, s.u.) zu unserer sozialtherapeutischen Arbeit am Ort. Auch war es ihm ein Anliegen, einen Beitrag zur „Kulturarbeit“ zu leisten, die als Bestandteil der Camphill-Idee nicht verloren gehen sollte.

Adriaan Jolles' Gedankengang:

„Ich suchte dann nach Kriterien, die wichtig für unsere sozialtherapeutische Arbeit sind:

- *Freude, sowohl an*
- *Überraschungen, als auch an*
- *besonderen Herausforderungen.*
- *Gesunde Selbsteinschätzung und Selbstvertrauen.*

- *waches Interesse an kulturellen Aktivitäten und Vielfalt.*
- *Herzliche Beziehungspflege bzw. Seelenpflege! Zunächst für und mit uns selbst. Daraus kann dann erst*
- *die wirksame Liebe zum wesentlichen sowie dem „nur“ alltäglich, unauffälligen erwachsen; sowohl beim Praktischen als auch bei dem „inneren“ Teil dieser Arbeit.*
- *Proaktive Bereitschaft zu rücksichtsvollen Veränderung unserer vorhandenen Lebensverhältnisse immer erst bei uns beginnend.*
- *Unsere gemeinsame Entwicklung als ein sinnvolles, zusammengehöriges Ganzes betrachten und erleben.*
- *Immerwährend entdecken, wie wir alle auf diese allgemein menschlichen Qualitäten angewiesen sind und sie wertschätzen. Für die uns anvertrauten besonderen Menschen werden sie aber nur insofern*
- *erlebt und damit erlernbar, wenn wir versuchen sie nicht nur „sonntags“, sondern gerade im Klein-Klein der täglichen Vielfalt*
- *angemessen zu verwirklichen. Und schließlich:*
- *„freiwillige Selbstbeschränkung vom Anderen her“.*

Adriaan Jolles kommt zu dem Schluss: „Ein Bild, das diese Gesichtspunkte vereint, bedarf einer gewissen Vielfalt und Ordnung sowie Spannung, aber auch Gelassenheit und vor allem den Bezug zu unserem Lebens-, Lern- und Arbeitsalltag. Zum Glück hat Raffael 1520 in seinem letzten Bild eine diesen Arbeitsauftrag genial zusammenfassende Szene komponiert“. Sie habe direkten Bezug zu unserem Lebens-, Lern- und Arbeitsalltag hier in Sellen – wie ebenso in anderen Camphill-Einrichtungen“.

Eine kurze Bildbetrachtung ist unmöglich. Aber ich wage den Versuch, passend zum Arbeitsfortgang an der Kopie. Adriaan begann mit dem jungen Mann im unteren Bildteil. Er krampft, ist verspannt, verdreht, der Mund geöffnet, die Augen in Schielstellung (auf sie komme ich nochmal zurück). Raffael stellt ihn dar als dämonisch besessen oder krank. Im zugehörigen Bibeltext ist er „ein mondsüchtiger Knabe“. Der Vater und die Mutter brachten ihn zu den Jüngern, erfolglos, darnach zu Jesus, der vorher (siehe untere Szene) fehlte.



*Adriaan Jolles: „Verklärung Christi“ (Kopie des Gemäldes „Transfiguration“ von Raffael).
A. Jolles ist ehemaliger Mitarbeiter der Camphill Dorfgemeinschaft Sellen, nun im Ruhestand.*

Jetzt steigen wir ein in die Dramatik des Gesamtbildes: Neun Jünger, die aufgeregt den Knaben anstarren, sie waren gerade zurück von ihrer Wanderung, wo sie predigten und Kranke heilten. Doch hier sind sie ratlos. Ganz im Vordergrund, vermutlich Petrus, greift nach dem Wort Gottes, ohne schon eine Lösung zu haben. Einer, über ihm, weist nach oben. (Im Original von Raffael ist keine Trennlinie, sie ist hier nur ein Überbleibsel aus Adriaans Arbeitsprozess.)

Nun ja, in der biblischen Textvorlage wird zuerst die Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor erzählt, neben Christus Mose und Elia, darunter am Boden liegend Petrus, Johannes und Jakobus, am linken Bildrand zwei kniende Betrachter, vermutlich die Schutzheiligen der Kathedrale, wo das Original als Altarbild stehen sollte.

Im Bibeltext folgt auf die Verklärung Jesu, eine kurze Zwischenszene und dann erst die Szene in der unteren Bildhälfte, mit der hilflosen, auch orientierungslosen Gesellschaft von Jüngern, Eltern und ihren Begleitern.

Nur einer weiß Hilfe. Ich komme zurück auf den, um den sich hier, drunten auf der Erde, alles bewegt: Vielleicht ein von Dämonen Besessener, die Augen des jungen Mannes sprechen deutlich, seine rechte Hand streckt sich nach oben und er schaut hinauf. Seine Hilfe kommt allein vom Heiland Jesu Christus.

Bei der Vorstellung des fertigen Kunstwerkes 2019 hat Adriaan Jolles drei Gedichte eingebogen, die hier mit zitiert sein sollen. Dabei beginnt er mit einem Gedicht von Friedrich Wilhelm Nietzsche (1844 – 1900) und der Frage „Wie steht es mit uns als Menschen?“ Nietzsche habe auf diese Frage eine bestechend eindeutige, klare Antwort:

Friedrich Nietzsche

(zuerst erschienen in „Fröhliche Wissenschaft 1882, ergänzt 1887)

Ecce homo

Ja **ich weiß** woher ich stamme
Ungesättigt gleich der Flamme
Glühe und verzehr ich mich
Licht wird alles, was ich fasse
Kohle alles, was ich lasse
Flamme bin ich sicherlich!

Rudolf Steiner

(in: Anthroposophischer Seelenkalender (1912 f.)

Nr. 52 (für vierte März-Woche)

Wenn aus den Seelentiefen
Der Geist sich wendet zu dem Weltensein
Und Schönheit quillt aus Raumesweiten,
Dann zieht aus Himmelsfernen
Des Lebens Kraft in Menschenleiber
Und einet, machtvoll wirkend,
Des Geistes Wesen mit dem Menschensein.

Rudolf Steiner

(in: Wahrspruchworte (Weihnachten 1919), auch dieses hat die Überschrift:

Ecce homo

In dem Herzen webet Fühlen,
In dem Haupte leuchtet Denken,
In den Gliedern kraftet Wollen.

Webendes Leuchten,
kraftendes Weben,
Leuchtendes Kraften:

Das ist der Mensch.

Bei Interesse können weiterführende Informationen den folgenden Websites entnommen werden:

- Transfiguration (Raffael): [https://de.wikipedia.org/wiki/Transfiguration_\(Raffael\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Transfiguration_(Raffael))
- Raffael: <https://de.wikipedia.org/wiki/Raffael>
- Ecce homo: https://anthrowiki.at/Ecce_homo
- Die Verklärung Christi: <http://www.epilepsie-museum.de/alt/raffael.html>



Frauen-Power: «Dafür machen wir uns stark!»

*Nicole Ascher – unterstützt von Christine Schreier
– für die Verbund-Netzwerk-Frauen.*

Seit Januar 2017 muss es in allen Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM) Frauen-Beauftragte geben. Das ist eine Verordnung im Bundes-Teilhabe-Gesetz (BTHG). Das Amt der Frauen-Beauftragten ist also neu. Die ersten Wahlen zur Frauen-Beauftragten fanden zusammen mit den Werkstatt-Rat-Wahlen im Herbst 2017 statt. Mutig haben sich Frauen vom Münzingerhof, aus der Goldbach Werkstatt Nürnberg und vom Hausenhof auf

den Weg gemacht. Ohne zu wissen, was auf sie zukommt.

Willst du Frauen-Beauftragte werden? Als ich gefragt worden bin, ob ich Frauen-Beauftragte werden wollte, wusste ich nicht, was das ist. Aber es klang aufregend und ich sagte ja! Die Werkstatt-Räte in meiner Werkstatt kannten sich schon aus mit der Werkstätten-Mitwirkungs-Verordnung, dem BTHG, der UN-BRK – für mich war das alles fremd. Wenn ich gewusst hätte, was da auf mich zukommt! Niemand konnte es mir sagen, stattdessen Fragen

über Fragen! Zum Beispiel: Warum sind Frauen-Beauftragte überhaupt wichtig? Welche Aufgaben haben sie? Und wie geht das mit der Beratung? Wer weiß Bescheid? Wo kann man das lernen?

Willst Du Trainerin von Frauen-Beauftragten werden? Auf der Suche nach Informationen erfuhren meine Unterstützerin und ich, dass Weibernetz e.V. in Zusammenarbeit mit der LAG Selbsthilfe Bayern einen Trainerinnen-Kurs für Frauen-Beauftragte in München anbietet. Auf diesen Zug bin ich aufgesprungen und habe mich auf das neue Abenteuer eingelassen! Dort trafen wir dann auch auf die Frauen vom Hausenhof und vom Münzingerhof. Was für eine Überraschung!

Es war eine tolle Begegnung mit den Frauen von Weibernetz e.V.! Sie haben mir viel Mut gemacht. Neben der Theorie für Trainerinnen habe ich sehr wichtige Dinge für mich selbst gelernt: Ich kann was schaffen, wenn ich es will. Ich bin nicht alleine. Ich brauche keine Angst zu haben vor Problemen. Und das Wichtigste: Ich muss auf mich selbst achten. Ich kann nur helfen, wenn es mir selbst gut geht! Die Dozentinnen erzählten, was Frauen gemeinsam alles bewegen können: Zum Beispiel kämpfen Frauen für Gerechtigkeit, Würde und Frieden für alle Menschen. Sie setzen sich für Menschen-Rechte und Inklusion auf der ganzen Welt ein. Frauen fühlen sich weltweit verbunden. Frauen-Arbeit ist Netzwerk-Arbeit!

Im Januar waren wir mit der Ausbildung fertig und

bekamen zwei dicke Ordner: «**Ich werde Frauen-Beauftragte**» und «**Schulungen für Frauen-Beauftragte**». Feierlich wurde uns ein Zertifikat überreicht. Jetzt sind wir **Trainerinnen von Frauen-Beauftragten in Einrichtungen der Behinderten-Hilfe**.

Gemeinsam fühlen wir uns stärker! Im Januar 2018 traf sich das Verbund-Netzwerk zum ersten Mal. Inzwischen als stattliche Runde: Der Münzingerhof war vertreten mit Selina Endres, Gabi Schmidt und mit ihrer Unterstützerin Sophia Goldmann. Die Goldbach Werkstatt Nürnberg mit Laura Dähndel, Nicole Ascher und Christine Schreier als Unterstützerin. Dazu kamen die Hausenhofer-Frauen Caroline Bennett, Anna Barbara Breyer mit Unterstützerin Lydia Michaelis-Braun.

Jeden Monat fand ein Treffen statt. Wir tauschten uns über unsere Arbeit aus und machten uns gegenseitig Mut. Gabi Schmidt schrieb über die Aufgabe als Frauen-Beauftragte in der Zeitung vom Münzingerhof: «Am Anfang war ich mir unsicher, ob ich es schaffe. Seit ich das erste Mal mit Selina und Sophia mitgefahren bin, habe ich von der Goldbach Werkstatt die drei Frauen kennengelernt und vom Hausenhof die drei anderen Frauen. Da wusste ich, was für eine wichtige Aufgabe wir Frauen-Beauftragten haben. Deswegen gibt es die Fortbildung. Bisher gelingt es mir sehr gut.»

Wollt Ihr für die Anthropoi Frauen-Beauftragten einen Einführungs-Kurs machen? Das fragte uns Daniela Steinel von Anthropoi Bundesverband, als



Der Kurs Mitte fand in der Heydenmühle statt. Dies war der bisher größte Einführungs-Kurs.

sie von unserer Arbeit erfuhr. Ja, es interessiert uns sehr, wie es anderen Frauen-Beauftragten geht. Wir wollen uns mit anderen Frauen treffen und austauschen. Wir wollen wissen, welche Erfahrungen die anderen Frauen gemacht haben. Wir wollen unser Trainerinnen-Handwerkszeug weitergeben. Vor allem wollen wir Mut machen und einladen, sich mit uns auf den Weg zu machen! So ist mit Hilfe von Anthropoi Bundesverband der Einführungskurs «Dafür machen wir uns stark!» entstanden. Im Kurs werden folgende Fragen bearbeitet: Warum sind Frauen-Beauftragte wichtig? Welche Aufgaben hat die Frauen-Beauftragte? Wie werde ich eine gute Beraterin für meine Kolleginnen?

Wir machen Schulungen. Es geht los! Drei Kurse sollte es geben: Im Süden, in der Mitte und im Norden von Deutschland. Ein Arbeitsheft sollte es auch geben. Die Zeichnungen dafür hat Ingeborg Woitsch gemacht. Im Heft sollte alles stehen, was wir uns bisher erarbeitet hatten. Das waren die wichtigsten Ziele für den Kurs:


- Ermutigung: Die Frauen sollen sich gegenseitig ermutigen und für die Aufgaben als Frauen-Beauftragte stärken.
- Information: Alle wichtigen Fragen sollten bearbeitet werden.
- Aktivität: Sich einbringen und austauschen, sich beteiligen, Expertin sein.

- Wohlbefinden: Auf sich selbst achten, sich nicht überfordern, herausfinden, was mir gut tut, wie ich mich entspanne.
- Überblick: Eine Vorstellung entwickeln, was die Aufgabe der Frauen-Beauftragte ist.
- Erlebnisse: Mit allen Sinnen beteiligt sein und Methoden-Vielfalt, zum Beispiel Rollenspiele, Besichtigungen, inklusive Begegnungen, usw.
- Begegnung: Wer ist gekommen und woher? Wo findet der Kurs statt?
- Hinhören, was die anderen bewegt, sich belehren lassen von der Gruppe, flexible Programm-Gestaltung, jede Frau ist Mit-Gestalterin, Begegnungen lassen sich nicht planen.
- Wir lernen voneinander und füreinander!

Dazu wollen wir zuhören, was die anderen Frauen beschäftigt und uns gegenseitig ernst nehmen! Und wir wollen die gemeinsamen Erlebnisse vertraulich behandeln, weil sie nur uns gehören!

Der erste Kurs war in Nürnberg im Rudolf-Steiner-Haus. Wir waren sehr aufgeregt und froh, dass wir eine kleine Gruppe waren. Der theoretische Teil war gut vorbereitet. Jede Trainerin hatte ihren Vortrag einstudiert. Und dann war da noch das inklusive Experiment: Ein Treffen im Michael Bauer-Seniorenheim war geplant. Wir durften teilhaben an den Erfahrungen der Seniorinnen als Frauen im Beruf. Eine unvergessliche und spannende Begegnung! Der zweite Kurs in der Heydenmühle war am vollsten mit fast 30 Frauen. Die Führung durch die Werkstätten und der lebendige Bericht über die

Entstehungs-Geschichte der Heydenmühle waren nachhaltige Erlebnisse. Ist doch die Heydenmühle ein Ort der Kunst und Kultur, wie wir ihn uns als Veranstaltungs-Ort nicht besser hätten wünschen können. Nach Hannover konnten nur die Münzinger- und Goldbacher-Frauen mit. Die laufende Arbeit in unseren Einrichtungen macht es nicht immer einfach, die Arbeit als Dozentinnen zu bewältigen. Aber dafür hatten wir jetzt schon Erfahrung und Sicherheit mit unserem Kurs. Die Gruppe konnte in der angenehmen Atmosphäre eines Seminarhauses der Lebenshilfe gut arbeiten. In Rollenspielen konnte ganz praktisch geübt werden, wie wir als Frauen-Beauftragte bei der Geschäfts-Leitung einen Selbstbehauptungs-Kurs beantragen. Oder wie wir mit einem Fall von sexueller Belästigung in unserer Sprechstunde umgehen. Wir haben am Ende immer abgefragt: Wie haben die Teilnehmerinnen den Kurs erlebt? Was wünschen sie sich von uns? Die Rückmeldungen haben uns sehr ermutigt und bestätigt in unserer Arbeit.

Mit Stärkungs-Kursen geht es weiter: Wir werden in diesem Jahr eine Fortbildung für Frauen-Beauftragte machen. Wir wollen uns wieder sehr praktisch mit dem Alltag der Frauen-Beauftragten beschäftigen. Erfahrungsaustausch und Ermutigung steht wieder an allererster Stelle! Wie können wir uns noch besser vernetzen? Wie mache ich mich innerhalb meiner Einrichtung mit meinem Amt bekannt? Wie nehme ich Kontakt mit den Fachstellen für Gewaltprävention oder anderen Frauen-Beauftragten in meiner Stadt auf? 

Protokoll der Mitgliederversammlung 2019

des Freundeskreises Camphill e. V. im Schul- und Tagungsgebäude Frickingen der Camphill Ausbildungs-
gGmbH, Lippertsreuter Straße 14 a, 88699 Frickingen

Beginn: Freitag, 07. Juni 2019 um 18:00 Uhr

Ende: Freitag, 07. Juni 2019 um 19:25 Uhr

Teilnehmer: anwesend sind 31 Mitglieder und drei Nichtmitglieder

Anlagen (hier nicht abgedruckt):

- Teilnehmerliste
- Tätigkeitsbericht 2018 des Vorstandes – mit der Einladung verschickt
- Kassenbericht 2018 – mit der Einladung verschickt
- Prüfungsbericht der Kassenunterlagen

Mitglieder des Vorstandes (Wahlperiode 2018 – 2020):

- Henrich Kisker, Vorsitzender und Platzvertreter Lehenhof
- Hildegard Drittenpreis, Schatzmeisterin
- Annika Göres, Schriftführerin
- Nils Dick, Platzvertreter Hausenhof
- Friederike Fleming, Platzvertreterin Königsmühle
- Hartwig Helfritz, Platzvertreter Sellen
- Elisabeth Kruse, Platzvertreterin Alt-Schönow, Berlin
- Als Gast ab Herbst 2018 Ingrid Laitenberger-Schierle, neue Platzvertreterin Hermannsberg

Häufig gebrauchte Abkürzungen:

BST: Beratungs- und Geschäftsstelle (Freundeskreis Camphill / Anthropoi Selbsthilfe), Berlin

VS: Vorstand und Vorstandssitzung

FK: Freundeskreis Camphill e. V.

PV: Platzvertreter der einzelnen Camphill-Plätze in Deutschland

MV: Mitgliederversammlung

BTHG: Bundesteilhabe-Gesetz

TOP 1 Begrüßung und Vorblick auf das Programm des Tages, Feststellung der ordnungsgemäßen Einberufung der MV und deren Beschlussfähigkeit

Henrich Kisker, Vorsitzender des FK, begrüßt die Versammlung mit einem „Herzlich Willkommen“ und dankt den Anwesenden für ihr Erscheinen.

Er erinnert an die MV 2018, wo allein die MV ohne nachfolgende Pfingsttagung stattgefunden hatte. Das große Camphill-Festival war ein großartiges Angebot der Camphill-Vielfalt und bleibt bei vielen in guter Erinnerung.

Die Einladung zur diesjährigen MV ist schriftlich und pünktlich versandt. Die MV ist somit ordnungsgemäß einberufen und beschlussfähig.

Er bittet die Teilnehmenden, sich in die herumge-

reichte Liste einzutragen.

Er teilt mit, dass familiär bedingt leider die Vorstandsmitglieder Nils Dick, Friederike Fleming und Elisabeth Kruse nicht anwesend sein können. Man möge ihr Fehlen bitte entschuldigen.

TOP 2 Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung vom Freitag, den 18. Mai 2018, im Landhotel Restaurant „Adler“, Deggenhauseral OT Wittenhofen (veröffentlicht in „DIE BRÜCKE“, Weihnachten 2018, Seite 15 ff.)

Henrich Kisker verweist auf das publizierte Protokoll der MV 2018 und fragt nach, ob Änderungen gewünscht werden. Das ist nicht der Fall. Das Protokoll wird einhellig genehmigt.

TOP 3 Tätigkeitsbericht des Vorstands 2018 (siehe Anlage 1)

Erklärung des Vorsitzenden.

Der Tätigkeitsbericht des Vorstands hat der Einladung beigelegt. Henrich Kisker hebt gerne noch einmal die wichtigsten Themen der VS hervor:

- Das Abhalten der VS an den einzelnen Plätzen hat sich bewährt, in naher Zukunft stehen Sellen, Nürnberg und Brachenreuthe auf dem Plan.
- Sehr erfreut (gegenseitig) sind wir im VS über die Teilnahme an VS von MA einiger Plätzen. Eine Bereicherung!
- „Camphill und Anthroposophie“ sind regelmäßig festes Thema auf der TO.
- DIE BRÜCKE ist wieder zweimal erschienen. Dank an Annika Göres und ihre Redaktions-

arbeit (Beifall). Berichte und besonders Fotos (mit Zustimmung der Abgebildeten!) werden gerne entgegengenommen.

- Unverändert beschäftigt uns: wie und wo finden Eltern Plätze für ihre Betreuungs-Bedürftigen mit hohem Assistenzbedarf. Wie können wir die Camphill-Plätze hierfür sensibilisieren? Uns ist klar, dass es dafür bereite Mitarbeiter benötigt (spezielle Fortbildung, wo?)
- Mitgliederwerbung (eine Begrüßungsmappe des FK bei Neuaufnahmen an den Plätzen ist nahezu fertig).
- Gesucht werden PV, denn nicht von allen Plätzen sind z. Z. Platzvertreter benannt.
- Dauerthema ist natürlich das BTHG. Hinzuweisen ist hier auch auf die Drucksachen von Anthropoi Selbsthilfe wie BTHG-Info Nr. 1 ff. und „Punkt und Kreis“.
- Unter der Ägide der Geschäftsstelle wurde eine neue Internetseite fertig gestellt. Ein großer Sprung und dazu noch in leichter Sprache – herzlichen Dank an alle Beteiligten.

TOP 4 Geschäfts- (Kassen-Bericht) 2018 (siehe Anlage 2)

Hildegard Drittenpreis erläutert den Geschäfts-(=Kassen-)Bericht 2018, er war in schriftlicher Form bereits mit Einladungen zugesandt worden.

Die Mitgliedsbeiträge sind leicht rückläufig.

Die Höhe der Spenden ist erfreulich. Frau Drittenpreis beantwortet gestellte Fragen.

Unter Ausgaben sind unsere Verpflichtungen ge-



Vorstand von li nach re:

Annika Göres, Hildegard Drittenpreis, Henrich Kisker, Ingrid Laitenberger-Schierle, Hartwig Helfritz

genüber Anthropoi Selbsthilfe (einschließlich der Dienstleistungen durch die BST in Berlin).

Keine Ausgaben entstanden bei Inklusionspreis und Pfingsttagung, weil in 2018 nicht stattgefunden.

Das ausgewiesene Vermögen des Hauptvereins zum Jahresende ermöglicht uns z.Z., dass wir geeignete Projekte von Einrichtungen mit einer Zuwendung fördern können. Die Beträge von Alt-Schönow und Sellen sind finanztechnisch einzurechnen, sie werden an den Plätzen verwaltet.

TOP 5 Bericht der Kassenprüfer

Stefan Koslowski verliert den „Bericht der Kassenprüfung“, welcher von selbigem in Zusammenarbeit mit Franz Adam am 26. April 2019 nach der Prüfung erstellt wurde. Auf Nachfrage erwähnt er, dass alle Unterlagen kontrolliert worden sind.

Der Bericht bestätigt der Schatzmeisterin die einwandfreie, ordnungsgemäße Kassenführung in allen Positionen der Buchhaltung. Der Bericht wird dem Vorsitzenden zur Anlage an das MV-Protokoll ausgehändigt (siehe Anhang).

TOP 6 Aussprache zu TOP 3 + 4 sowie Beschlussfassung über die Genehmigung dazu

Nachgefragt wird zu dem Beitrag in „DIE BRÜCKE“, Johanni 2019, S. 20 ff. „Thomas-Haus-Berlin“, geschrieben von Dr. Michael Steinke. Es wird deutlich, dass im Artikel die Sichtweise des Autors dargestellt ist und dass es durchaus andere Blickwinkel und Ansichten gibt.

Marianne Sommer (Hermannsberg) macht darauf aufmerksam, dass nach Regelungen für älter werdende Bewohner gesucht werden muss. Wenn diese nämlich nicht mehr in den Werkstatt-Bereichen mitarbeiten können sollte erreicht werden, dass sie am Platz bleiben können, der ja schon viele Jahre ihr Zuhause gewesen ist. Die Werkstattplätze müssen für jüngere Betroffene erhalten bleiben, für die „über 65-Jährigen“ aber sollten am Platz Wohn- und Betreuungs-Rechte gesichert werden. Kann die Einrichtung eben dann auch als „neuer“ Träger einer bedarfsgerechten Altenhilfe anerkannt werden?

Gewürdigt wird, dass DIE BRÜCKE wieder lebt: „Herrlich!“

TOP 7 Entlastung des Vorstands für die Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr

Klaus Biesdorf stellt fest: Tätigkeits- und Finanz-Bericht des Vorstandes sind erfolgt und die Kassenprüfer haben mit ihrem Bericht eine einwandfreie Kassenführung bestätigt, so dass er den Antrag auf Entlastung des Vorstandes stellt. Die Entlastung wird einstimmig mit vier Enthaltungen beschlossen.

Dem Vorstand sowie ausdrücklich der Redaktion der BRÜCKE und der Schatzmeisterin wird für ihren Einsatz herzlich gedankt. Auch den Kassenprüfern gilt ein Dankeschön.

TOP 8 Vorstellung der neuen Platzvertreterin für den Hermannsberg: Ingrid Laitenberger-Schierle

Frau Ingrid Laitenberger-Schierle stellt sich vor. Sie sei verheiratet, Mutter von drei Kindern. Ihr jüngster Sohn lebt auf dem Hermannsberg, vorher war er in Brachenreuth. Sie sei tätig als Rechtsanwältin (mit Schwerpunkten Familienrecht und Erbrecht). Tochter und Ehemann sind anwesend und werden zugleich vorgestellt.

Sie hat als Gast schon seit Herbst 2018 an den VS teilgenommen.

Henrich Kisker und die VS-Mitglieder sind über ihre Bereitschaft der Mitarbeit sehr erfreut. So leitet er über zum nächsten TOP.

TOP 9 Vorstandsnachwahlen

Vorschlag: als Platzvertreterin für Hermannsberg: Ingrid Laitenberger-Schierle

Ingrid Laitenberger-Schierle wird einhellig gewählt. Sie nimmt die Wahl an.

TOP 10 Wahl der Kassenprüfer für den Geschäfts-(Kassen-)bericht 2019

Die beiden Herren Stefan Koslowski und Franz Adam sind gefragt und stellen sich zur Wiederwahl zur Verfügung. Es stehen keine weiteren Kandidaten bereit. So werden beide einstimmig wiedergewählt. Ihnen wird für ihre Bereitschaft herzlich gedankt.

TOP 11 „DIE BRÜCKE“ (Information und Aussprache)

Annika Göres berichtet kurz von der mühseligen Werbung für neue Beiträge. Um jeden Artikel habe sie gerungen. Insofern ist ihr an Anregungen, Leserbriefen, Bildern, Sinnsprüchen und Themen gelegen. Das BTHG wird sicher weiter ein Schwerpunkt bleiben. Doch auch ein Beitrag (und Lösungsansätze) zu der Zukunft alt-werdender Bewohner an unseren Plätzen wäre willkommen.

Anfang Oktober ist die „deadline“ für die Weihnachts-Ausgabe.

Überlegt wird, ob man „Die BRÜCKE“ als E-Mail versenden sollte. Dem wird entgegengehalten, dass ein gedrucktes Heft in der Hand zu halten nicht durch eine E-Mail ersetzt werden kann. Als Broschüre kann sie auch leichter weitergereicht werden. „DIE BRÜCKE“ ist auf jeden Fall auch über die neue Webseite digital verfügbar.

TOP 12 Ausblick und Aussprache

Angefragt wird der Umgang mit einer Krankenhausbegleitung; in einer Einrichtung nimmt man einen großen Mangel wahr. Marianne Sommer (Hermannsberg) berichtet hier aus ihrer langjährigen Erfahrung. Nach einer Elternbefragung fand man ältere, erfahrene Personen, die sich bereit erklärten, in Einzelfällen zu helfen, wenn die Krankenhausbegleitung nicht vom Platz geleistet werden kann. Sie empfiehlt, finanziell mit etwa 15 € pro Stunde und Kilometergeld zu rechnen. Interessant ist, dass es immer wieder mal vorkommt, dass Pflegepersonal und Ärzte vor dem Umgang

mit unseren Behinderten Befürchtungen (bis hin zu Angst) haben, den Anforderungen nicht gerecht nachkommen zu können. Es wurde vorgeschlagen, pro Bundesland oder Region ein (Sonder-) Krankenhaus für Behinderte einzurichten.

Gefragt wurde danach, wie an den Plätzen die Urlaubssituationen bewältigt werden. Der Freundeskreis könnte hier eine Plattform für den Erfahrungsaustausch bieten und die verschiedenen Lösungsansätze einzelner Plätze vorstellen. Man sollte aber die Plätze mit dieser Aufgabe nicht allein lassen, vielleicht könne ein Freundeskreis vor Ort mitdenken, besonders in Fällen, wo ein Betreuer keine Eltern oder Angehörige mehr hat. Klaus Biesdorf erzählt, dass er mal ein Plakat dazu gesehen hat „Ferienbegleitung gesucht“. Auch ein „Schwarzes Brett“ könnte für Helfer werben. Gefragt wird, wie der FK für sich in den Einrichtungen wirbt. Es wird vom Vorstand auf die „Begrüßungsmappe“ hingewiesen, die vor Ort zum Einsatz kommen soll.

TOP 13 Verschiedenes und Ende der Mitgliederversammlung.

Zu „Verschiedenes“ ist kein Wunsch angemeldet. Henrich Kisker dankt allen für ihr Erscheinen zur MV und wünscht ein Wiedersehen bei der morgigen Pfingsttagung oder eben bei der MV im nächsten Jahr.

Schluss der MV: 19.25 Uhr.

*26.06.2019 Henrich Kisker, Versammlungsleiter und
Hartwig Helfritz, Protokollant*



Kurzer Rückblick auf die Pfingsttagung 2019

Hartwig Helfritz

Gut 80 Personen nahmen teil. Sie stammten nicht nur aus dem direkten Umfeld von Frickingen/Baden-Württemberg. Über die Hälfte waren von weiter her angereist. Alle Achtung.

Und – so mein persönlicher Eindruck – es hat sich gelohnt. Mit dem Thema „Bundesteilhabegesetz (BTHG) – Umsetzung – was heißt das für uns Angehörige?“ sind bundesweit alle beschäftigt, wo immer es in irgendeiner Weise um „behindert-sein“ geht. Für wahr „ein zu weites Feld“, so würde Theodor Fontane wieder mal seufzen.

Sehr wertvoll war der Vortrag von Frau Wellershoff-Schuur. Sie nutzte ihre Ausbildungen in Jura und Theologie und schaute auf dieses Gesetz-Volumen schließlich auch als anthroposophisch reflektierender Mensch. Das war wirklich beeindruckend. Sie gab ihrem Vortrag die Überschrift: „Teilhabe und Selbstverwirklichung – Ideale im modernen Rechtslebens und in der Camphill-Gemeinschaft“.

Respektvoll ging sie auf die allgemeine Erklärung der Menschenrechte ein (Art. 1: Alle Menschen sind frei und gleich; 7: Anspruch auf Schutz; 12: Privatsphäre; 22: soziale Sicherheit; 23: Recht auf

Arbeit; 26: auf Bildung; 27: Teilhabe am kulturellen Leben; aber auch 29: Pflichten gegenüber der Gemeinschaft). Sie verwies auf den UN-Zivilpakt, insbesondere Art. 26 Diskriminierungsverbot.

Darüber hinaus fanden andere Gesetzespassagen Berücksichtigung, z.B. in unserem Grundgesetz Art. 3, dort besonders die Erweiterung (seit 1994) mit „Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden“, seit 2006 das AGG (Allgem. Gleichbehandlungsgesetz) und nun das BTHG Bundesteilhabegesetz – veröffentlicht im Bundesgesetzblatt am 29.12.2016, genauer: Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen.

Sie lobte die Ideale der Gesetzgeber wie „Gleichheit, Wunsch nach Lebensglück, Entfaltung der Persönlichkeit aller Menschen“ und wechselte damit zu der Frage „Wer ist der Mensch?“ in den verschiedenen „Menschenbildern“, die wir in unseren Köpfen, Herzen und Seelen mit uns tragen, bis hin zu der Frage „Warum ist das Leben so ungerecht? Schicksal ...“.

Urchristentum, Urkommunismus, Kibbutz-Idee des 20. Jahrhunderts. Das Wohl einer Gemeinschaft, das davon abhängt, dass der Einzelne für



den anderen arbeitet und von der Arbeit des anderen lebt ... das niemand sagen kann: „Ich habe mir das allein erarbeitet“. „Gesellschaftlich, ja sogar menschheitlich, sollte das eine Selbstverständlichkeit sein.“

Dass sie hierbei auch auf Rudolf Steiner und auf Karl König Bezug nahm, versteht sich von selbst. Und wie hilft uns hier das BTHG?

„Zu würdigen sei, dass mit diesem Gesetz geholfen werden soll, Nachteile auszugleichen, die der Verwirklichung der eigenen Lebensidee entgegenstehen.“ so Frau Wellershoff-Schuur. Ein großer

Fortschritt sei das individuelle Hinschauen und Ermessensentscheidungen. Individuelle Regelungen können zur Norm werden. Hier sieht sie, dass das Camphill-Ideal drauf aufbauen kann. „Vielleicht gestaltet sich unser Zusammenleben im Lichte dieses neuen gesamtgesellschaftlichen Bewusstseins ganz neu.“

Mit einem Blick auf Matthäus Kapitel 25, 31 ff. bündelte Frau Wellershoff-Schuur ihren Vortrag: Hunger, Durst, Herberge, Kleidung, Gesundheit, Freiheit sind bekanntlich „eigene Bedürfnisse ... die Einfühlung in den anderen macht uns erst souverän.“ Der Applaus war groß.



Im Anschluss gab Volker Hauburger, tätig im Vorstand Anthropoi Selbsthilfe, eine zusammenfassende „Einführung in das BTHG und den Stand der Umsetzung in den Bundesländern“, gefolgt vom Referenten Holger Wilms, Vorstandsmitglied beim Anthropoi Bundesverband mit mehreren Zuständigkeiten. Sein Referat: „Wirkung und Wirksamkeit – Das Zusammenspiel von zwei unterschiedlichen Qualitäten“.

Diese beiden Vorträge lassen sich nicht kurz gebündelt zusammenfassen, denn auf die Einzelheiten kommt es ja an. Und das Vorankommen ist regional doch recht unterschiedlich. Von den bei-

den Vorträgen existieren digital gestaltete Präsentationen, die bei Interesse über die Geschäftsstelle des Freundeskreises zu erhalten sind.

Allen drei Vortragenden und auch der Bläsergruppe des Lehenhofs, die für eine musikalische Untertermalung sorgte, gilt unser Dank.



Die Tagung insgesamt, auch in den Arbeitsgruppen, war ein Erfolg. Das zeigte sich auch in den kurzen Berichten aus den Gruppen im Plenum. Wobei sich auch herausstellte, dass der Informationsstand der Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterschiedlich gut erschien. Es ist eben eine sehr mühevolle und umfangreiche Aufgabe für die Eltern, Betreuten, Betreuer, Einrichtungen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und ebenso für die Sozialbehörden. Die anstehenden Änderungen werden längst nicht bis zum Jahresende geschafft sein, wie es der Gesetzgeber vorsah. Das bestätigen auch die zuständigen Institutionen der Bundesländer. 🏠



Teilhabe und Selbstverwirklichung – Ideale im modernen Rechtslebens und in der Camphill-Gemeinschaft

Ilse Wellershoff-Schuur

(Versuch einer nachträglichen Verschriftlichung der Grundgedanken eines Vortrags bei der Pflingsttagung 2019)

Was ist eigentlich Teilhabe?

Man sagt, das Wort sei einfach eine schlechte Übersetzung... Aber Partizipation – von Englisch: participation – klingt auch nicht besser und bedeutet – was genau? Doch wieder so etwas wie *Teilhabe*? Nicht *Teilnahme*? Oder Dabeisein? Der *Teilnehmer* nimmt. Hat nichts zu geben. Bekommt etwas, worauf er ein Recht hat. Ist Empfänger einer geschuldeten Leistung. Irgendwie klingt das nicht so recht nach Augenhöhe... Der *Teilhhaber* dagegen ist Partner, hat ein Recht auf einen Teil des Ganzen.

Wer ein Recht auf etwas hat, bestimmt sich nach den Grundsätzen des Rechtslebens. Und dieses Rechtsleben regelt in allgemeinen Normen, was für Einzelne gelten soll, so dass es für alle Einzelnen zur Geltung kommen kann.

Vielleicht bin ich für diesen Vortrag gebeten wor-

den, weil sich an die Kombination aus Pfarrerin und Juristin die Hoffnung knüpft, dass es eine höhere Ebene des Rechts geben mag... Und in der Tat, die gibt es natürlich, oder besser gesagt *kultürlich*. Das Recht setzt Normen, die sich mit dem Rechtsgefühl der Menschen entwickeln und beschlossen werden, um diesem Empfinden immer besser zu entsprechen. Die Entwicklung der Gesellschaft treibt die rechtsstiftenden Instanzen dazu an, das Recht weiterzuentwickeln. Man könnte sagen, deshalb sei es doch menschengemacht. Aber gerade die Veränderungen im Rechtsempfinden durch die Zeit entstammen sozusagen aus einer anderen Sphäre, und gebieten, dass Normen beschlossen werden, die ausdrücken, was in einer Zeit als höheres Recht, als Menschenrecht, empfunden wird.

Auf internationaler Ebene heißt es zum Beispiel in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte¹:

Art. 1 Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Ver-

¹ Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, am 10.12.1948 in Paris von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verkündet.

nunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.

Art. 7 Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich und haben ohne Unterschied Anspruch auf gleichen Schutz durch das Gesetz. Alle haben Anspruch auf gleichen Schutz gegen jede Diskriminierung, die gegen diese Erklärung verstößt, und gegen jede Aufhetzung zu einer derartigen Diskriminierung.

Art. 22 Jeder hat als Mitglied der Gesellschaft das Recht auf soziale Sicherheit und Anspruch darauf, durch innerstaatliche Maßnahmen und internationale Zusammenarbeit sowie unter Berücksichtigung der Organisation und der Mittel jedes Staates in den Genuss der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte zu gelangen, die für seine Würde und die freie Entwicklung seiner Persönlichkeit unentbehrlich sind.

Dazu gehören dann unter anderem das Recht auf Arbeit, die freie Berufswahl, das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit, das Recht auf Bildung und auf Teilhabe am kulturellen Leben. Auf der anderen Seite stehen allerdings auch Pflichten gegenüber der Gemeinschaft. Auch der UN-Zivilpakt² enthält ein solches Diskriminierungsverbot. Und im deutschen **Grundgesetz** von 1949 steht im Grundrechtsteil **Art. 3**, der den Gleichbehand-

² Der International Covenant on Civil and Political Rights, der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte (oder kurz: der UN-Zivilpakt) bildet zusammen mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und dem UN-Sozialpakt als Internationaler Menschenrechtskodex, verabschiedet am 16. Dezember 1966 in New York und inkraftgetreten am 23. März 1976

lungsgrundsatz enthält, der 1994 um das Diskriminierungsverbot gegenüber Behinderten ergänzt wurde:

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. **Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.**

Aber auch in **Art. 2** geht es um Normen, die dem Bundesteilhabegesetz zu Grunde liegen:

Jeder hat das Recht auf die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit...

Diese Festschreibungen des Rechtsempfindens gegenüber Menschen in besonderen Lebenslagen führen dazu, dass der Gesetzgeber versucht, Regelungen zu treffen, die die Rechte der Menschen mit Behinderung genauer regeln: Das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (2006) und das Thema unserer Tagung, das BTHG, das Bundesteilhabegesetz von 2016, das in den nächsten Jahren umgesetzt werden soll in eine heute noch etwas unvorhersehbare Wirklichkeit.

Normen und Ideale

Normen formulieren Ideale. Aber diese kommen irgendwo her. Insofern lohnt es, dahin zu schauen, wo der Ursprung dieser Ideale liegt. Der Gesetzgeber handelt vielleicht manchmal nicht nur ziel führend, aber nie unmotiviert. Die Menschen, die Normen erlassen, streichen oder ändern, haben Motive – und die entstammen nicht nur kühlen Überlegungen, dem Kopf, sondern der mittleren Schicht des Menschen, dem Gewissen, dem Herzen... Ursächlich ist letztlich die Gemeinschaft der Menschen, die Gesellschaft, für die die Rechtsetzenden handeln...

Der Gesetzgeber hat insofern tatsächlich Ideale, so gut sie sich auch verstecken in den detaillierten und tendenziell bürokratischen Normen, die ihren Zweck nicht immer erreichen:

Da ist der Mensch, gleich an Würde, begabt mit dem Wunsch nach Lebensglück, das in nichts anderem als der Entfaltung seiner Fähigkeiten besteht.

Der Mensch, der behindert ist in eben dieser Entfaltung seiner Persönlichkeit durch so vieles: physische, somatische, psychische Krankheiten und Besonderheiten, und eben Herkunft, Geschlecht, Alter, Gruppenzugehörigkeit (oder auch Nichtzugehörigkeit...), sexuelle Orientierung oder Identität und so manches mehr.

Und möglichst viele dieser echten oder vermeintlichen Hindernisse sollen durch Gesetze aus dem

Weg geräumt oder in ihrer Wirkung ausgeglichen werden.

Der Kanon der Benachteiligungen, die wir wahrnehmen, ist in den letzten Jahrzehnten angewachsen. Wir sind sensibler geworden gegenüber Diskriminierung. Und vielleicht ist das noch nicht das Ende?

Ist das „übertrieben“? Oder Folge eines immer individuelleren Bewusstseins, einer größeren inneren Verschiedenheit der Menschen? Eines gewachsenen Gewährwerdens unserer Verschiedenheit? Und ihrer Folgen?

Ein anderer Blick

Man kann auch anderswo anfangen.

Karl König nahm den Menschen mit seinen Nöten in den Blick. Sein Blick war geprägt von der Menschenkunde, wie Rudolf Steiner sie lehrt:

Der Mensch steht irgendwie zwischen Himmel und Erde. Der Kopf ist einerseits oben, dem Himmel am nächsten. Andererseits aber hart! Gewachsen aus der Vergangenheit. Gedanken werden Urteile, Vorurteile...

Die Füße stehen hoffentlich auf der Erde, sind aber idealiter beweglich, ermöglichen Fortkommen, Freiheit. Die Hände auch... Neues entsteht eigentlich nur am Willenspol, am Tätigkeitspol des Menschen.

Dazwischen ist der Leib, in dem der Austausch mit der Welt stattfindet, Einatmung und Ausatmung,

Nahrungsaufnahme, -verarbeitung und Ausscheiden, der Herzschlag, der über das Blut die anderen Organe wahrnimmt, wie wir inzwischen wissen, die Mitte der fühlenden Seele.

Ganz grob gesehen, ganz allgemein gesagt. Es gibt uns als Menschen in vielen Variationen – Mann und Frau, Schwarz und Weiß, Groß und Klein und anderes mehr... Und bei jedem ist irgendetwas nicht in Ordnung. Mehr noch: Bei keinem ist alles vollkommen, vollständig...

Keiner von uns verwirklicht jede Möglichkeit des Menschseins, jeder ist nur ein Teil, eine mögliche Ausgabe. Ergänzungsbedürftig. Unvollkommen, sich entwickelnd. Die Individualität entfaltet sich in der Persönlichkeit – per-sona, sie tönt durch ... Aber Individualität ist weit mehr als Persönlichkeit. Warum ist das Leben so ungerecht? Man nennt es Schicksal... Wie kann ich das so denken, dass Schicksal gerecht wird? Nur wenn ich denke, dass dieses Erdenleben noch nicht alles ist...

Camphill-Gemeinschaft

Aus diesem Menschenbild heraus erwächst ein Ideal – ähnlich und doch viel weitergehend als das des modernen Gesetzgebers...

In der Camphill-Gemeinschaft wollen wir die Ergänzungsbedürftigkeit des Menschen konsequent

leben. Wir wollen Gemeinschaft bilden aus Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen, mit Einschränkungen des Menschseins in verschiedenen Stärken. Manche können viel helfen, manche generieren eher Hilfsmöglichkeiten für andere... Aber alle können gemeinsame Ideale pflegen, an denen sie wachsen. Alle können irgendetwas zum äußeren Leben beitragen. Daraus ergibt sich alles andere.

Das daraus erwachsende Sozialideal ist in gewisser Weise kein Alleinstellungsmerkmal. Wir finden es im Urchristentum, im Urkommunismus, in der Kibbutzidee am Anfang des 20. Jahrhunderts, bei den Quäkern, in manchen intentionalen Gemeinschaften, die in der Folge der 68er-Bewegung und des ökologischen Aufbruchs entstanden sind: Jeder tut was er kann, jeder bekommt was er braucht.

Oder wie es ein weiser Achtjähriger einmal sagte: „Mama, wir brauchen eigentlich gar kein Geld – wenn alle nur fleißig genug sind – und bescheiden genug!“

Das ist das Wohl einer Gemeinschaft, das davon abhängt, dass der Einzelne für den anderen arbeitet und von der Arbeit des anderen lebt, wie Rudolf Steiner es formuliert... So dass niemand sagen kann: Ich habe mir das allein erarbeitet, was ja auch niemals stimmt! Gesellschaftlich, ja sogar menschheitlich, sollte das eine Selbstverständlichkeit sein...

Aber auf wessen Kosten leben wir?

Verwirklichung des Ideals durch das Bundsteilhabegesetz?

Wie hilft die Gesellschaft diesem unserem Ideal nun durch das BTHG?

Nicht nur in idealistischen Gemeinschaften, sondern sogar gesamtgesellschaftlich soll dabei geholfen werden, Nachteile auszugleichen, die der Verwirklichung der eigenen Lebensidee entgegenstehen... Zunächst einmal ist das zu würdigen.

Es ist sicherlich auch ganz unstrittig, dass das nicht vollständig gelingen kann, dass niemand einen durchsetzbaren Anspruch auf Gelingen seines Lebens haben kann. So wie ich als unbegabte Hochspringerin keinen Anspruch darauf habe, dass man mir staatlicherseits zu einer Teilnahme an den Olympischen Spielen verhilft. Oder mein mathematisch behinderter Enkelsohn wohl nicht durch staatliche Hilfestellung Ingenieur werden kann...

Aber das Gesetz will...

- ...die Folgen besonderer Behinderungen möglichst umfassend ausgleichen,
- ... die schwer zu fassende innere Souveränität respektieren, und darum helfen, Lebenswünsche zu erfüllen („Pursuit of Happiness“),
- ...Benachteiligungen minimieren,
- ...die Förderung der Möglichkeiten des Einzelnen optimieren.

Dabei bleibt die Verhältnismäßigkeit stets eine Frage: Was ist Schicksal und damit auch Entwicklungsmöglichkeit? Und was muss die Gemeinschaft mit wie viel Aufwand ändern?

Das Gesetz ist seiner Intention nach zunächst einmal ein großer Fortschritt – es ermöglicht individuelles Hinschauen! Was dann folgt, sind Ermessensentscheidungen...

Unsere Befürchtung ist es nach allen Erfahrungen mit der deutschen und europäischen Regelungsmentalität, dass immer detailliertere Bestimmungen zu immer mehr Ausnahmen, zu immer mehr neuen Bestimmungen und weiteren Ausnahmen führen, nur um der Rechtssicherheit und der Gleichheit vor dem Gesetz willen... In der Umsetzung des Gesetzes können wir aber dabei helfen, seinen Zweck immer besser zu erfüllen!

Es ist hier hoffentlich deutlich geworden, dass immer individuellere Regelungen in einer sich individualisierenden Gesellschaft Norm werden müssen... obwohl noch ein Wust von Bestimmungen vor einer glückhaften Umsetzung steht, der großen Aufwand bedeuten wird (und bei dem zu befürchten ist, dass er letztlich kostentreibend wirken muss, wenn das Gewicht sich nicht deutlich auf die Gespräche, das Individuelle, verlagert, in denen unkomplizierte und schnelle Ermessensentscheidungen kompetenter Personen die Abläufe sogar vereinfachen könnten).

Aufschlag

Das Camphill-Ideal geht weiter als das BTHG. Es muss weiter gehen, als das Ideal des Gesetzgebers, der aber einen interessanten Ansatz bietet, neu hinzuschauen auf die Frage, welchen Behinderungen im Leben wir wie begegnen wollen...

Damit wir nicht sagen: Das (oder der oder die...) ist eben so. Sondern: Man könnte es auch ändern, lindern, anders leben, neu angehen...

Und nebenbei kommt die Frage auf, wie wir den Bedürfnissen der nach dem Gesetz nicht „behinderten“ Gemeinschaftsmitglieder und Mitarbeiter begegnen wollen, die doch auch ihre Persönlichkeit entfalten dürfen? Bekommen sie ähnliche Möglichkeiten durch das Leben in der Gemeinschaft? Oder werden sie reine Dienstleister, nicht auf Augenhöhe, nicht wirklich inklusiv?

Das BTHG ist ein Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung des Menschseins des Einzelnen, der uns von der größeren Gemeinschaft nahegelegt (man könnte auch sagen: aufgezwungen...) wird. Wie gestaltet sich unser Zusammenleben im Lichte dieses neuen gesamtgesellschaftlichen Bewusstseins vielleicht jetzt ganz neu? Sind wir bereit, uns darauf einzulassen?

Was gewinnt unser Camphill-Ideal durch dieses neue Hinschauen?

Es ist eine Weisheit des Entwicklungsweges der Anthroposophie, dass ein positiver Blick das sich

Entwickelnde besser wachsen lässt, es für uns erst so recht wahrnehmbar macht. Wir bemühen uns, so hinzuschauen, um die Möglichkeiten zu erkennen und zu fördern, die sich uns in diesem neuen Ansatz bieten.

Vielleicht darf ich am Ende noch das Matthäus-Evangelium bemühen, nicht zuletzt, weil das juristische Element gegenüber dem theologischen bisher eine gewisse Dominanz in unseren Überlegungen beansprucht hat: Da heißt es im 25. Kapitel, dass wir dem Christus, dem Urbild und Entwicklungsziel des Menschen, in unserem Mitmenschen begegnen, wo wir seine wahren Bedürfnisse erkennen. Wenn er hungert, gilt es ihn zu speisen, wenn er dürstet, ihm zu trinken zu geben, ihn zu beherbergen, wo ein Obdach fehlt, ihn zu betreuen in Krankheit und Gefangenschaft...

Es gibt diesen Hunger nach Lebenssubstanz, nach Selbstverwirklichung.

Diesen Durst nach dem Lebenselixier, das uns am Leben erhält und belebt.

Das Bedürfnis nach Brot und Wein im umfassenden Sinne, nach Sinnhaftigkeit, nach Rhythmus, nach Schutz, Wohnung, Beheimatung, äußerlich/innerlich, so wie es dem Einzelnen entspricht, nach Hülle, Wärme, auch nach Ausdruck der Persönlichkeit. Wir wollen Gebrechen, Verletztheiten, Traumata, ungesunde Umstände heilen oder lindern. Wir wollen die Gefängnisse unseres Lebens überwinden – wer oder was hält uns gefangen?

Unsere eigenen Bedürfnisse meinen wir zu ken-

nen. Sie drängen sich deutlich auf. Nun geht es darum, die wahren Bedürfnisse des Mitmenschen zu erkennen. Das ist für alle Beteiligten eine Hilfe

zur Entwicklung... Die Einfühlung in den anderen macht uns erst souverän!



Mysa – Neues Wohnprojekt in Fürstenberg / Havel in Brandenburg


Am Rande des kleinen Dorfes Altthymen stehen auf 20.000qm Land ein großes Gutshaus mit ca. 600 qm Wohnfläche, ein umbaubedürftiges Langhaus mit 225 qm Fläche und weitere kleine Nebengebäude. Dies ist die Grundlage für die Entwicklung eines selbstbestimmten, inklusiven anthroposophisch geprägten Wohn- und Arbeitsortes. Und nun sind die ersten Bewohner eingezogen!

Der Verein MYSA e.V. gründete sich im Oktober 2018 mit dem Ziel für Menschen mit sehr hohem Assistenzbedarf und stark herausforderndem Verhalten (wie Menschen aus dem Autismusspektrum, Menschen mit ausgeprägten Hospitalismen, Tickerkrankungen, Doppeldiagnosen) ein adäquates Wohnangebot zu entwerfen und umzusetzen.

Für Gespräche, Fragen zur Konzeption, zu freien Plätzen oder dem Wunsch sich vor Ort selbst ein Bild zu machen, für Mitarbeit usw., nehmen kön-



nen Sie gerne Kontakt aufnehmen. Auch wer das Projekt finanziell unterstützen möchte wende sich an:

md@mysa-verein.de | Tel. 033 093 / 38 118 oder 030 / 61 65 12 49 oder 0176 / 47 85 53 93 

Camphill wird 80 Jahre alt – Ein Blick zurück und ein Angebot mit Zukunftsblick

*Richard Steel,
für das Karl König Institut, Berlin.*

1940 – 2020. Sommer-Ereignis und Weihnachtsimpuls

Am 1. Juni 1940 zogen die mutigen Frauen der kleinen Wiener Exilanten-Gruppe in das Camphill House in der Nähe von Aberdeen. Um sie herum tobte der Zweite Weltkrieg. Ihre Wurzeln, ihre Familien und Freunde in Österreich waren in mehrfacher Gefahr, weil sie fast alle aus dem Jüdischen kamen. Außerdem war ihre neue Situation in Schottland alles andere als gesichert – sie hatten fast nichts; nur ein Teil der Eltern konnte etwas beitragen und der Staat hatte noch kein Interesse. Sie hatten keine Garantien für die Zukunft, denn noch wusste man überhaupt nicht, wie der Krieg ausgehen würde. Dazu waren die Männer der Gruppe um Karl König herum als „Enemy Aliens“ inhaftiert und auf eine ferne Insel gebracht worden. Es war wohl das Gerücht aufgekommen, dass noch vor Kriegsausbruch Nazi-Deutschland die Britischen Inseln mit Spionen infiltriert hatte – vielleicht gar getarnt als jüdische Flüchtlinge! Das verschlechterte die ohnehin etwas kühle Beziehung der Engländer dem riesigen Flüchtlingsstrom gegenüber. Niemand wollte die europäischen Juden wirklich.

Holland und Belgien waren gerade gefallen und die letzten englischen Truppen wurden aus Dünkirchen evakuiert, was das Schicksal Frankreichs besiegelte. Sicher konnten die Frauen von damals nicht ahnen, dass sie mit ihren ersten betreuten Kindern – die teils auch jüdische Flüchtlingskinder waren – eine Weltbewegung in Gang setzen würden, die den Namen „Camphill“ zum Markenzeichen machen würde! Wie sie zu dem Haus kamen war abenteuerlich. Und in welche geschichtlichen „Fußstapfen“ sie somit stiegen, war überraschend und prägend zugleich. Mehr darüber werden Sie bald lesen können!



Camphill House beim ersten Besuch, Frühling 1940

Etwas mehr als 12 Jahre zuvor – am ersten Advent 1927 – war für Karl König im heilpädagogischen Heim Ita Wegmans in Arlesheim, am „Sonnenhof“, ein entscheidender Augenblick, der zur Gründung dieser Camphill-Arbeit geführt hat. Weil es ein sehr weihnachtliches Motiv ist, zitieren wir nun das Erlebnis so, wie König es selbst beschrieb:

Bald kam der erste Adventssonntag heran. Ein Fest, das mir im katholischen Wien fast unbekannt geblieben war. Ich hatte es vorher nie gefeiert. Am Nachmittag ging ich zum Sonnenhof, um bei den Kindern zu sein. Dort fand ich einen Kreis aus Mitarbeitern und Kindern versammelt. Sie saßen im größten Raum des Hauses an den Wänden entlang. In der Mitte war ein kleiner Berg aus grünem Moos und Erde errichtet, auf dessen Spitze eine große Kerze brannte. Eine Spirale aus Moos führte am Boden zu dem kleinen Hügel hin. Jedes Kind bekam einen Apfel in die Hand, auf dem ein kleines Kerzlein angeklebt war. Advents- und Weihnachtslieder wurden gesungen und ein Kind nach dem anderen musste versuchen – allein oder geführt – entlang der Spirale aus Moos den kleinen Hügel zu erreichen, um sein kleines Kerzlein an der großen Kerze anzuzünden.

Zu sehen, wie jedes einzelne Kind sich mit Ernst und Freude bemühte, diese Aufgabe zu vollbringen, war ein mich zutiefst erschütternder Anblick. Dort stand die große Kerze! An diesem verkündenden Weihnachtslicht sollten die kleinen Kerzlein, die auf dem Sündenapfel befestigt

waren, angezündet werden! Und plötzlich wusste ich: Ja, das ist meine zukünftige Aufgabe! In jedem dieser Kinder sein eigenes Geisteslicht so zu erwecken, dass es ihn zu seinem Menschsein führen wird, das ist, was ich tun will.¹



Karl König dachte immer zukünftig, und dieses Erlebnis einer „zukünftigen Aufgabe“ scheint mir nach 80 Jahren Camphill besonders wichtig zu sein – denn es ist doch *immer noch eine zukünftige Aufgabe*, die die heutige Welt sehr vonnöten hätte – in mancher Hinsicht mehr denn je!

Was Karl König wie in dem lebendigen Gleichnis sah, kann man jedes Jahr neu erleben, wenn man ein Adventsgärtlein besucht, das inzwischen vie-

¹ Aus dem „Autobiographischen Fragment“ in Karl König: Meine zukünftige Aufgabe, Stuttgart 2008 (Diese Schilderung führte zu dem Buchtitel!). Das damals publizierte „Autobiographische Fragment“ war der erste Teil des Aufsatzes „Camphill. Das Werden einer Bewegung.“ Der zweite Teil erscheint nun in dem neuen Band „Camphill – Ursprung und Ziele einer Bewegung.“

lerorts gefeiert wird. Das Motiv ist so zukünftig, so tief christlich in einem über-konfessionellen Sinne, weil es sich darum handelt, dass das Licht eines jeden nun in den dunklen Garten – in die Dunkelheit der Welt – hineingestellt wird. In dem extra dafür komponierten Lied heißt es: *„Nicht für mich will ich's entzünden;/ Allen Menschen soll es künden:/ Weihnacht, Weihnacht, komm herbei!“*

Wenn wir also jetzt 80 Jahre Camphill bedenken, geht es nicht nur um einen Rückblick, sondern um die Frage, wo und wie heute diese Aufgabe immer mehr erfüllt werden kann. König hatte die Musik Gustav Mahlers sehr gerne – er hat sie ja auch in seine „Weihnachtsgeschichte“ in besonderer Weise eingebaut – und hat selbst sehr nach dem Prinzip gelebt, das Mahler in dem berühmten Ausspruch gesagt hatte:

„Tradition ist Bewahrung des Feuers, nicht Anbetung der Asche!“

Darum muss es uns heute gehen, wenn wir auf das Jahr 2020 und weiter darüber hinaus schauen: Wie können wir das Feuer der sozialen Impulse Karl Königs immer besser erfassen, damit wir immer mehr vom Feuer der Begeisterung für diese Aufgabe erfasst werden!

König hatte gehofft, dass die Camphill-Arbeit sich sehr weit ausdehnen würde – bei der Gründung von Föhrenbühl sprach er über eine „pädagogische Provinz“, die nicht nur eine Schule, sondern Wirtschaftsbetriebe, ein Altersheim und eine Kli-

nik enthalten würde. Und im letzten Lebensjahr schrieb er, dass diese Art von Arbeit sich überall ansiedeln müsse, wo soziale Aufgaben sind, und erwähnte manches wie Altenbetreuung, Flüchtlinge und Friedensarbeit. Einiges hat sich auch innerhalb der Camphill-Bewegung etabliert, wie die Altenbetreuung in USA und Schottland zum Beispiel; Anderes hat sich aber auch aus Camphill heraus entwickelt, ohne jedoch den Namen mitgenommen zu haben. So gibt es heute einige Gemeinschaften, die sich um Flüchtlinge und Traumatisierte kümmern, die durchaus aus diesem Geiste heraus arbeiten. Auf unserer Webseite findet man einige solche Beispiele:

<https://www.karlkoeniginstitute.org/de/SubjectAreas/Die-Camphill-Bewegung>

Man kann gespannt sein, was sich in der Zukunft noch entwickeln wird, und wie das „Feuer“ Karl Königs bewahrt und wieder entfacht werden wird.

Das Angebot des Karl König Institut

Für diesen 80. Geburtstag Camphills haben wir schon einige Initiativen, die wir gerne anbieten möchten:

1. Ein Buch

Der neue Karl König Band heißt „Camphill – Ursprung und Ziele einer Bewegung“. Das Buch erscheint noch vor Weihnachten. Es kann bereits bei uns vorbestellt werden. Im Buch können Sie genauer erfahren, was es mit dem Namen „Camphill“ tatsächlich auf sich hat und wie es zu dem

„Logo“ der Camphill Bewegung kam, welche die ursprünglichen Ideale und Impulse waren und was sich Karl König für die Zukunft gedacht hat. Frühe Texte und Aufzeichnungen aus den verschiedenen Aufbauphasen, ergänzt durch zahlreiche Fotos und eine ausführliche Einleitung, erlauben einen detaillierten Einblick in die Ideale und das geschichtliche Werden von Camphill.



Karl König, Camphill – Ursprung und Ziele einer Bewegung.

Herausgegeben von Richard Steel.

Karl König Werkausgabe

ca. 240 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag

€ 28,- (D) | ISBN 978-3-7725-2406-6

Bestellung portofrei möglich über

<https://www.karlkoeniginstitute.org/de/karl-koenig-buecher.asp>

2. Eine Ausstellung

Wir erstellen gerade eine kleine Ausstellung mit Texten, Fotos und Dokumenten zum Thema „80 Jahre Camphill Bewegung“, die im nächsten Jahr jederzeit abrufbar sein wird, weil es sich um eine digitale Version handelt, die man herunterladen und entweder ausdrucken und aufhängen oder als Dia-Show zeigen kann.

3. Veranstaltungen

Wir bieten an, entweder eine Veranstaltung für Sie zu machen oder bei Ihrer Veranstaltung mitzuwirken – Vorträge, Seminare, Gespräche, Dia-Vorträge für Mitarbeiter*innen, Menschen mit Assistenzbedarf, Eltern und Freunde oder für die Öffentlichkeit. Das Thema können wir auch gerne in Absprache mit Ihnen an die örtlichen Gegebenheiten und Interessen anpassen.

Die verschiedenen Veranstaltungen durch das Jahr hindurch werden auf unserer Webseite zu finden sein:

<https://www.karlkoeniginstitute.org/de/aktuelles.asp>



Spenden Sie jetzt!

Freundeskreis Camphill e.V.

Sparkasse Bodensee, BIC: SOLADES1KNZ

IBAN: DE05 6905 0001 0001 0209 65

Leserbrief: Kostenfreie Fernreisen und Schwerbehindertenausweis umbenennen

Edmund Otto Eisenhauer, Königsmühle

Edmund Otto Eisenhauer setzt sich ein für Barrierefreiheit und für noch mehr Freiheit im Reisen mit dem ÖPFV Öffentlicher Personen Fernverkehr und für die Umbenennung des „Schwerbehindertenausweises“.

Reisen mit ÖPFV Öffentlichen Personenfernverkehr w. z. Bsp. ICE, IC/EC können die Menschen mit Assistentsbedarf zukünftig mit ihrer Grünen Wertmarke dt. Weit kostenlos fahren?

Frage an den Bundestag Berlin, bzw. Ggf. Brüssel EU Parlament.

„Scherbehinderten Ausweis“, kann er nicht umbenannt werden?

Ich würde für Menschen mit Assistentsbedarf sehr wünschen das wir mit unseren „Schwerbehinderten Ausweis“ und der grünen Wertmarke der als Beiblatt des Versorgungsamtes für die Nutzung der ÖPNV vorliegt.

Bitte geben Sie im noch nicht existierenden Gesetz das Recht, das wir Menschen mit Assistentsbedarf im ÖPFV Öffentlichen Personenfernverkehr wie im IC/EC/ICE s. w. im Fernbusnetz kostenlos mitfahren können!

Auch wäre es schön wenn wir Menschen mit As-

sistentsbedarf keine Taxikosten mehr bezahlen müssen!

Wir Menschen mit Assistentsbedarf haben nicht so viel Geld wie Sie im Parlament.

Warum müssen wir alles Bezahlen und die Betreuungspersonen nicht?

Dass ist doch mehr als ungerecht zuunsggegenüber.

Eigentlich sollten Betreuungspersonen sich an die Kosten für die Öffentliche Einrichtungen wie Museen, Kino, Schwimmbäder, Restaurants sowie für Zoologische Gärten, Parks etc...mitbeteiligt sein!

Bitte nehmt das Anliegen mit in die parlamentarischen Meetings rein!

Des weiteren würde ich mich freuen wenn das **„Schwerbehinderten Ausweis“** einen anderen Namen bekommt. Zum Bsp. „Sonderberechtigtenschein“! Klingt moderner und ist Zeitgemäßbergriff.

Können Sie sich im Parlament mit den Abgeordneten darüber Gedanken machen und die Umbenennung des „Schwerbehinderten Ausweis“ zum „Sonderberechtigtenschein“ realisieren?

Wir Menschen mit Assistentsbedarf würden es sehr begrüßen und sehr freuen wenn Sie es realisieren könnten!!!

Also ran an die Sache! Schaffen, Schaffen Häusle bauen und an Lieben Gott vertrauen! Nicht viel reden sondern Taten walten lassen!

In diesem Sinne möchte ich mich sehr für die wunderschöne Pfingsttagung bedanken und für die sehr gute Zusammenarbeit im Plenum und in der Workshopgruppe!

Diesen Gedanken habe ich an die EU, Bund und Landesparlament geschrieben und hoffe, daß sie es mit in ihre Sitzungen aufnehmen und dies mit in's EU, Bundes und Landesgesetze realisieren und umsetzen.

Sollte dies sowerden, dann sind wir ein großen Schritt weiter und dafür möchte ich mich einsetzen und freue mich auf das gewünschte Fazit!

PS:

Edmund Otto Eisenhauer war mit der Gruppe aus der Camphill Lebensgemeinschaft Königsmühle in der Pfingsttagung gewesen. Dazu die Fotos von der Pfingsttagung und dem anschließenden Ausflug an die Seepromenade in Überlingen.



Spenden Sie jetzt!

Freundeskreis Camphill e.V.

Sparkasse Bodensee, BIC: SOLADES1KNZ

IBAN: DE05 6905 0001 0001 0209 65

Bitte teilen Sie uns **Adress-Änderungen** zeitnah mit. Danke!

Zu guter Letzt

Liebe Leserinnen und Leser!

Dank Annika Göres großem Engagement erscheint *Die Brücke* zweimal im Jahr; zu Johanni und zur Adventszeit. Und unsere neu gestaltete Webseite ist seit einem halben Jahr online – schauen Sie mal rein:

<https://freundeskreis-camphill.de>

Unsere Pfingsttagung zum Bundesteilhabegesetz, dem BTHG, ist auf große Resonanz gestoßen. Frau Ingrid Laitenberger-Schierle, Platzvertreterin vom Hermannsberg, wurde neu in den Vorstand gewählt. Wir sind um diese kompetente Verstärkung im Vorstand sehr dankbar.

Auch wenn im vorliegenden Heft fast nicht erwähnt, wird uns und viele Angehörige das BTHG weiterhin beschäftigen. Möchten Sie uns Ihre Erfahrungen mit Anträgen und Behörden mitteilen? Dann schreiben Sie uns!

Wir hoffen, Ihnen auch weiterhin relevante Informationen zu unseren Einrichtungen zu geben, sind aber dafür auch auf Ihre Mithilfe angewiesen – teilen Sie Ihre Erfahrungen und Berichte aus Ihren Einrichtungen mit – vielleicht wird ein Artikel für die nächste Brücke daraus! Oft ist, was Ihnen selbstverständlich erscheint, anderen eine interessante Anregung!

Ich danke allen unseren Förderern und Unterstützer*innen herzlich und wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit und fröhliche Weihnachten!



Ihr Henrich Kisker

HenrichKisker@fk-camphill.de

Informationen frisch aufbereitet:

Die neue Website des Freundeskreis Camphill

<https://freundeskreis-camphill.de>



BTHG – Bundesteilhabegesetz: Wo finde ich Informationen?

Anthropoi Selbsthilfe hat mehrere Ausgaben seiner Reihe BTHG-Info herausgegeben;

- BTHG-Info Nr. 1 “Bundesteilhabegesetz und begleitende Gesetze – was kommt auf uns zu?”
- BTHG-Info Nr. 2 “Änderungen bei der Heranziehung von Geldvermögen des Leistungsberechtigten – Schonvermögen”
- BTHG-Info Nr. 3 “Gesamtplanverfahren”
- BTHG-Info Nr. 4 “Aktuelles zur Umsetzung des BTHG”
- BTHG-Info Nr. 5 “Trennung der Leistungen zum 1. Januar 2020”

Alle Ausgaben finden Sie zum Download unter <https://anthropoi-selbsthilfe.de> > Service > BTHG-Info Hefte

Gedruckte BTHG-Infos können Sie bestellen bei Anthropoi Selbsthilfe | Argentinsiche Allee 25 | 14163 Berlin | Tel. 030 / 80 10 85 18 | info@anthropoi-selbsthilfe.de

Weitere Infos zum BTHG unter <https://anthropoi-selbsthilfe.de> > Service > [BTHG: Bundesteilhabegesetz](#)

Zu Länderspezifischen Regelungen: <https://anthropoi-selbsthilfe.de> > Service > [BTHG: Länder-Infos/](#)

Freundeskreis-Mitglied werden

Pro Jahr nur 60 Euro für Einzelmitglieder oder Paare mit identischer Adresse
www.freundeskreis-camphill.de

Termine

Mitgliederversammlung 2020 des Freundeskreises Camphill

am Freitag-Abend, 29. Mai 2020 um 18 Uhr
in Frickingen.

Die Einladung geht Ihnen rechtzeitig zu.

Pfingsttagung 2020 des Freundeskreises Camphill

am Samstag, 30. Mai 2020
in Frickingen

Die Einladung geht Ihnen rechtzeitig zu.

Impressum

Herausgeber

Freundeskreis Camphill e.V. – Gemeinnütziger Verein zur Förderung behinderter Kinder, Jugendlicher und Erwachsener in Camphill-Einrichtungen

Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin | Telefon 030 / 80 10 85 18

Eingetragen beim Vereinsregister Amtsgericht Freiburg VR 580049

DIE BRÜCKE ist die Mitgliederzeitschrift des Freundeskreis Camphill e.V. Sie erscheint in der Regel halbjährlich.

Die Artikel werden von den jeweiligen Autorinnen und Autoren verantwortet. Sie müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Die Redaktion kann Sinn wahrende Kürzungen vornehmen.

Redaktionsschluss für DIE BRÜCKE Johanni 2020:

15. April 2020

Redaktions-E-Mail: bruecke@fk-camphill.de

Redaktion

Annika Göres (verantwortlich), Henrich Kisker, Ulrike Funke, Alfred Leuthold

Gestaltung: Alfred Leuthold

Fotos: Annika Göres (Titelblatt) | Kerstin Kallenberg (S.11) | Markus-Gemeinschaft e.V. (S.12) | Alfred Leuthold (S. 13) | Hartwig Helfritz (S. 15) | Elke Lampart (S. 19) | Oliver Magin (S. 23, 27, 28) | Mysa e.V. (S. 35) | Karl König Archiv (S. 36, 37) Edmund Otto Eisenhauer (S. 41)

Papier: Recycling-Papier aus 100 % Altpapier mit „Blauem Engel“

Druck: Druckhaus Zanker, Markdorf

Versandarbeiten

Schülerinnen und Schüler der Berufsschulstufe der Camphill Schulgemeinschaft Föhrenbühl

DIE BRÜCKE als digitale Version unter: <https://freundeskreis-camphill.de/aktuelles/die-bruecke/>.

Wer künftig keine gedruckte Ausgabe mehr zugeschickt bekommen möchte, soll sich bitte melden mit Angabe ihrer/seiner E-Mail-Adresse.

Sie werden dann ab der nächsten Brücke statt dem gedruckten Heft **per E-Mail** die digitale Version als pdf-Datei erhalten.

Kontakt: info@fk-camphill.de.

Camphill in Deutschland

Reihenfolge gemäß Postleitzahlen

Markus-Gemeinschaft

06577 Hauteroda
Hauptstraße 1
Tel. 03 46 73 / 73 69-10
E-Mail: info@markus-gemeinschaft.de
www.markus-gemeinschaft.de

Camphill Alt-Schönow

14165 Berlin
Alt-Schönow 5
Tel. 030 / 84 57 18-0
E-Mail: info@camphill-alt-schoenow.de
www.camphill-alt-schoenow.de

Thomas-Haus Berlin

14195 Berlin
Peter-Lenné-Straße 42
Tel. 030 / 832 64 53
E-Mail: thomas-haus@gmx.de
www.thomas-haus-berlin.de

Camphill Dorfgemeinschaft Sellen

48565 Steinfurt
Sellen 101
Tel. 025 51 / 93 66-0
E-Mail: info@camphill-steynfurt.de
www.camphill-steynfurt.de

Camphill Dorfgemeinschaften Rheinland-Pfalz Königsmühle

67434 Neustadt / Weinstraße
Schöntalstraße 9
Tel. 063 21 / 72 89
E-Mail: info@camphill-rheinland-pfalz.de
www.camphill-rheinland-pfalz.de

Camphill Dorfgemeinschaft Hermannsberg

88633 Heiligenberg
Tel. 075 52 / 26 01-0
E-Mail: hermannsberg@hermannsberg.de
www.hermannsberg.de

Camphill Schulgemeinschaften

88633 Heiligenberg-Steigen
Föhrenbühlweg 5
Tel. 075 54 / 80 01-0
E-Mail: info@camphill-schulgemeinschaften.de
www.camphill-schulgemeinschaften.de

Camphill Schulgemeinschaft Föhrenbühl

88633 Heiligenberg-Steigen
Föhrenbühlweg 5
Tel. 075 54 / 80 01-0
foehrenbuehl@camphill-schulgemeinschaften.de
www.foehrenbuehl.de

Camphill Schulgemeinschaft Brachenreuthe

88662 Überlingen
Brachenreuthe 4
Tel. 075 51 / 80 07-0
brachenreuthe@camphill-schulgemeinschaften.de
www.brachenreuthe.de

SKID

SozialKulturelle IntegrationsDienste
88662 Überlingen
Kronengasse 1
Tel. 075 51 / 937 98-10
E-Mail: info@skid-ggmbh.de
www.skid-ggmbh.de

Camphill Dorfgemeinschaft Lehenhof

88693 Deggenhausertal
Lehenhof 2
Tel. 075 55 / 801-0
E-Mail: info@lehenhof.de
www.lehenhof.de

Camphill Schulgemeinschaft Bruckfelden

88699 Frickingen-Bruckfelden
Adalbert-Stifter-Weg 3
Tel. 075 54 / 98 25-0
bruckfelden@camphill-schulgemeinschaften.de
www.camphill-bruckfelden.de

Camphill Seminar am Bodensee

88699 Frickingen
Lippertsreuterstraße 14 a
Tel. 075 54 / 98 98 27
E-Mail: info@camphill-seminar.de
www.camphill-seminar.de

Karl-König-Schule

90480 Nürnberg
Zerzabelshofer Hauptstraße 3-7
Tel. 0911 / 66 00 99-0
E-Mail: info@karl-koenig-schule.de
www.karl-koenig-schule.de

Goldbach Werkstatt Nürnberg (WfbM)

90480 Nürnberg
Urbanstraße 4a
Tel. 0911 / 940 55 29-0
E-Mail: info@goldbach-werkstatt.de
www.goldbach-werkstatt.de

Camphill Dorfgemeinschaft Hausenhof

91463 Dietersheim
Hausenhof 7
Tel. 091 64 / 99 84-0
E-Mail: info@hausenhof.de
www.hausenhof.de

Informationen auch unter:

<https://freundeskreis-camphill.de/unser-angebot/einrichtungen/>

Freundeskreis Camphill e. V.

Ansprechpartner*innen

Telefonnummern können Sie bei Bedarf in der Beratungs- und Geschäftsstelle nachfragen.

Vorsitzender:

Henrich Kisker, Stegengasse 4, 8001 Zürich, Schweiz
T: 0041 52 620 25 01, vorstand@fk-camphill.de

Schatzmeisterin:

Hildegard Drittenpreis, Schützenweg 3, 88693 Deggenhausertal
T: 075 55 / 92 20 13, F: 92 20 99,
hildegarddrittenpreis@fk-camphill.de

Schriftführerin:

Annika Göres, annikagoeres@fk-camphill.de

Platzvertreter*innen

Berlin Alt-Schönow

Elisabeth Kruse, elisabethkruse@fk-camphill.de

Hausenhof

Nils Dick, nilsdick@fk-camphill.de

Hermannsberg

Ingrid Laitenberger-Schierle,
ingridlaitenberger-schierle@fk-camphill.de

Königsmühle

Friederike Fleming, friederikefleming@fk-camphill.de

Lehenhof

Henrich Kisker, henrichkisker@fk-camphill.de

Sellen

Hartwig Helfritz, hartwighelfritz@fk-camphill.de

Elternvertreter*innen

Föhrenbühl

Wilfried Brotzer, wilfriedbrotzer@fk-camphill.de
Gabriele und Ingo Förster, gabingoforster@fk-camphill.de
Daniela König, danielakoenig@fk-camphill.de
Peter Sonntag

Mitgliedschaften

Anthropoi-Selbsthilfe – Bundesvereinigung Selbsthilfe im anthroposophischen Sozialwesen e.V.

Argentinische Allee 25 | 14163 Berlin | T: 030 / 80 10 85-18, F: -21
info@anthropoi-selbsthilfe.de
www.anthropoi-selbsthilfe.de | www.anthropoi.de

Bundesarbeitsgemeinschaft SELBSTHILFE von Menschen mit Behinderung, chronischer Erkrankung und ihren Angehörigen e.V.
Kirchfeldstr. 149 | 40215 Düsseldorf | T: 0211 / 310 06-0, F: -48,
info@bag-selbsthilfe.de | www.bag-selbsthilfe.de

Deutscher Behindertenrat | info@deutscher-behindertenrat.de
www.deutscher-behindertenrat.de

Spendenkonto

Freundeskreis Camphill e. V.

Sparkasse Bodensee, BIC: SOLADES1KNZ
IBAN: DE05 6905 0001 0001 0209 65

Büro

Freundeskreis Camphill e. V.
Beratungs- und Geschäftsstelle
Argentinische Allee 25
14163 Berlin
Tel.: 030 / 80 10 85 18
Fax: 030 / 80 10 85 21
E-Mail: info@fk-camphill.de
www.freundeskreis-camphill.de

Inhalt Die Brücke Weihnachten 2019

- 3/4 Gedicht von Karl König
- 5 Grußwort Annika Göres
- 6 Dank an die Förderer des Freundeskreis Camphill
- 7 Weihnachten in Sprüchen
- 11 Aktuelles aus der Markus-Gemeinschaft in Hauteroda
- 13 Eröffnung des neuen Lehenhof Bioladen
- 14 Gemälde „Verklärung Christi“ in Sellen
- 17 Frauenpower: „Dafür machen wir uns stark!“
- 21 Protokoll der Mitgliederversammlung 2019
- 26 Kurzer Rückblick auf die Pfingsttagung 2019
- 29 Teilhabe und Selbstverwirklichung –
Ideale im modernen Rechtslebens und in der Camphill-Gemeinschaft
- 35 Mysa – Neues Wohnprojekt in Fürstenberg/Havel in Brandenburg
- 36 Camphill wird 80 Jahre alt – Ein Blick zurück und ein Angebot mit Zukunftsblick
- 40 Leserbrief: Kostenfreie Fernreisen und Schwerbehindertenausweis umbenennen
- 42 Zu guter Letzt
- 43 BTHG – Bundesteilhabegesetz: Wo finde ich Informationen?
- 43 Termine
- 44 Impressum
- 45 Kontakt-Adressen Camphill in Deutschland
- 47 Kontakt-Adressen Freundeskreis Camphill